



**Monatsschrift für Katholische
Kirchen Musik.**

Fr. Pustet, Verleger.

No. 10.

WITH THE APPROBATION OF

Bt. Rev. E. O'CONNELL, D.D., Bishop of Marquette, Cal.

1 Exemplar der „Satilla,“ postfrei nach Deutschland gesandt, kostet 5 Reichsmark.

E. Steinbach, Vereinschatzmeister,
L. B. 3627 New York.

(Fortsetzung.)

Mittwoch, der 7. August, der zweite Tag des Festes, war auf dem Programm besonders reich, ja fast zu reich bedacht. Morgens um 8 Uhr brachten die Knaben und Mädchen der St. Josephs- und St. Bonifacius-Schule, ungefähr 60 an der Zahl, unter der Direction des Herrn J. Andries, Chorregenten der St. Josephskirche, Witt's "Missa septimi toni" für zwei gleiche Stimmen mit Orgelbegleitung, sammt den wechselnden Refrängen aus dem Graduale Romanum (p. [37], Missa "Os iusti") zur Aufführung. Die größte Anerkennung verbiente in dieser Messe der Vortrag des Choral's. Wir wollen nicht behaupten, daß derselbe gar nicht vollkommen gesungen werden könne; im Gegentheil, wir sind gewiß, daß ein Chor von Erwachsenen, der eine tüchtige Schule genossen hat, die melodischen Figuren j. V. mit mehr Feinheit behandeln, dieselben flüssiger und schwungvoller vortragen kann. Nichtsdestoweniger müssen wir gestehen: wir hätten es uns kaum träumen lassen, daß sich mit Kindern in verhältnißmäßig kurzer Zeit derartige erreichen lasse. Von so schönen, weichen und doch vollen Stimmen, mit einer solchen Sicherheit und Präcision vorgetragen, bei einer so reinen und unbeeinträchtigten Aussprache mußte der Choral wol zu Herzen bringen. Aber auch die "Missa septimi toni" selbst, die doch keineswegs zu den leichtesten gehört, wurde von den Kleinen so ausgezeichnet gesungen, daß uns unwillkürlich das Wort des Propheten in den Sinn kam: "Den Mund der Kinder und unmündigen Kleinen lässest Du, o Herr,

Dein Lob verkünden!" — Das Kyrie, Gloria und der größte Theil des Credo wurden *t a d e l l o s* gesungen. Bei dem Sanctus klangen manche Stimmen etwas milde, eine Erweichung, die sich später im Benedictus hin und wieder bis zur Unsicherheit steigerte. Das Hosanna dagegen, bei welchem das Tempo wieder lebendiger wird, sowie das Agnus Dei wurden durchweg mit der früheren Frische und Wärme wiedergegeben. Die Orgelbegleitung war im Großen und Ganzen recht zufriedenstellend, wenngleich sie an einzelnen Stellen hätte sicherer sein dürfen. Sehr wohlthuend berührte uns bei der Messe die große Aufmerksamkeit und Sicherheit, mit der die Responsorien gesungen wurden. Die Art und Weise, wie ein Chor diesen so vielfach vernachlässigten, ja mißhandelten Theil des liturgischen Gesangsgebietes behandelt, ist für uns das Schibboleth, nach welchem wir Chor und Dirigenten endgültig beurtheilen. Je seltener man aber hierzu laute auf einen guten Gesang der Responsorien stößt, desto mehr freut es uns, hier constatiren zu können, daß der St. Josephschor, den wir auch vor und nach dem Feste in Hochamt und Vesper zu hören das Glück hatten, sowie der früher erwähnte Kirchenchor, auch in dieser Hinsicht gar manchem Kathedralchor zum Muster dienen könnten. — Wir können und dürfen die Besprechung dieser Messe nicht abschließen, ohne zugleich der festen Ueberzeugung Ausdruck zu verleihen, daß unter der großen Schaar Andächtiger, welche nach der „Kindermesse“ erbaut und gerührt die heiligen Hallen verließen, sich wohl mancher „Thomas“ befunden habe, der, durch diese Aufführung eines Besseren belehrt und von seinen Zweifeln geheilt, sich vorgenommen, hinzugehen und Gleiches zu thun.

Zu dem um 10 Uhr stattfindenden feierlichen Hochamt hatte sich wiederum eine ebenso gewählte wie zahlreiche Versammlung von Gläubigen eingefunden. Kam ja doch bei demselben unter Professor Singenberger's Direction Palestrina's herrliche Missa „Ascendo ad Patrem“, für fünf gemischte Stimmen, zum ersten Male in America zur Aufführung. Diese Messe, nach Motiven, die der Componist dem Motett „Ascendo ad Patrem“ entlehnte, gearbeitet, ist eine der schönsten und wirkungsvollsten sowohl, wie auch eine der lehrreichsten Vierluig's. Sie zeichnet sich nämlich ganz besonders aus „durch kräftigen und lebendigen Fluß der einzelnen Stimmen, durch Klarheit, ja Durchsichtigkeit des musikalischen Aufbaues, sowie durch den großen Reichthum an musikalischem Effect, der stets in elegantester Weise dem verschiedenen Inhalt der Worte angepaßt ist, und ist deshalb vornehmlich geeignet, den Kunstfreund einen lehrreichen Blick in die geistige Werkstätte des großen Meisters thun zu lassen.“ Wir glauben daher, den vereinigten Chören der St. Josephskirche zu Detroit und der St. Michaelskirche von Monroe, welche diese Messe zur Aufführung brachten, kein größeres Lob spenden zu können, als indem wir anerkennen, daß sie durch ihren Vortrag diesem Meisterwerke in eminenter Weise gerecht geworden sind. Es war dies das einstimmige Urtheil aller Sachverständigen, insoweit wir wenigstens daselbe in Erfahrung bringen konnten. Kleinere Verstöße kamen allerdings vor: so z. B. sang der Sopran beim „Et homo factus est,“ sehr mercklich; auch klang der II. Tenor im Benedictus hie und da etwas matt; — doch waren derselben so wenige, daß nur ein Kritiker dieselben urgiren dürfte. Wir haben bei früheren Festen die „Missa Papae Marcelli“ und die Missa „Hodie Christus natus est“ gehört, die beide ohne Zweifel großartiger und prächtiger angelegt sind als die „Ascendo ad Patrem;“ dennoch hat die Aufführung keiner der beiden vorerwähnten Messen einen so günstigen Eindruck auf uns gemacht und uns ein so klares Bild des großen Confürsten Palestrina entrollt wie die letztgenannte. Wir möchten dieselbe am liebsten mit der ruhigen, kristallhellen Fluth eines Sees vergleichen: wie diese uns selbst bei bedeutender Tiefe noch die Gestalt des Bodens und jeden Gegenstand auf demselben klar und deutlich erkennen läßt, so gestattet uns die Messe durch das nicht minder klare und durchsichtige Medium der Töne einen tiefen Einblick in das gewaltige Genie, in den tiefen künstlerischen Sinn, in das innerste religiöse Fühlen und Empfinden dieses gottbegnadeten Meisters. Möchten doch die Chöre, die sich bisher an der Aufführung seiner Werke geübt und gebildet haben, sich auch fernerhin dem Studium derselben mit einem heiligen Eifer weihen! Die Segnungen ihres eifrigen Strebens werden nicht ausbleiben: das

Verständniß für wahrhaft kirchliche Musik und für die alten Meister insbesondere wird sich heben, auf Chor und Gemeinde erbaute und veredelnde einwirken, katholisches Leben und kirchlichen Sinn nähren und kräftigen. — Doch lehren wir nach dieser kurzen Absehwendung zu unserem Bericht zurück. Introitus, Graduale und Communio wurden choraliter, und zwar sehr gut gesungen, nur hätten wir gewünscht, daß die Reimen noch flüssiger und bei aufsteigender Bewegung etwas mehr *crescendo* gesungen worden wären.“ Nach dem Evangelium sang der St. Bonifaciuschor das siebenstimmige „Emite Spiritum“ von Schütt, eine nicht sehr schwierige, aber effectvolle Composition, die beim Volke in der Regel viel Anklang findet, weil sie, ohne unfürsich zu sein, dennoch ziemlich modern gehalten ist. Sodann bestieg der hochwürdigste Bischof Heiß von La Crosse die Kanzel und entwickelte in meisterhafter Rede die Geschichte der Kirchenmusik. Er betonte besonders die Nothwendigkeit der Reform auf kirchenmusikalischem Gebiete, dankte dem Cecilia-Verein für das Gute, das er bereits gewirkt, und forderte denselben auf, an dem großen und gottgefälligen Werke mit Energie und Beharrlichkeit weiter zu arbeiten. —

Zum Offertorium wurde Witt's Motett „Veritas mea“ für acht gemischte Stimmen vom Detroit St. Josephschor und vom St. Michaelschor von Monroe herrlich vorgetragen.

Nachmittags um 3 Uhr fand dann feierliche Vesper statt, bei welcher die Antiphonen und Psalmen choraliter sehr schön gesungen wurden. Rühmend müssen wir bei dieser Vesper die reine Aussprache des Textes hervorheben, die bei Herren und Damen eine auszeichnende war. Anstatt des Choral-Hymnus wurde Singenberger's „Iste confessor“ für vierstimmigen gemischten Chor eingelegt, welches durch schönen, dynamisch-vollkommenen Vortrag von prächtiger Wirkung war. Das Magnificat hatte man einem Fallobordone von E. Viadana, den wir bei einer früheren Gelegenheit mit dem Texte des „Nisi Dominus“ gehört hatten, untergelegt. Dasselbe wurde recht nett und gefällig gesungen. Die Commemorationen sowie sämtliche Responsorien wurden ebenfalls sehr gut gesungen. Zum Schluß sang der Männerchor der St. Josephskirche (Detroit) Witt's „Salve regina“ aus op. XV meisterhaft. Wir haben dieses Stück oft singen hören, könnten es aber jeden Tag aufs neue hören, ohne denselben je milde zu werden. Die fromme und ehrfurchtsvoll ist gleich zu Anfang der Gruß an die Königin gehalten! Wie zart und innig ist dieses „Vita, dulcedo et spes nostra, salve!“ gestaltet, wie nachdrücklich die inbrünstige Bitte: „Eia ergo, advocata nostra!“ Wie könnte man die Schlußinvocation wol schöner einleiden, als

*) Will that learned critic in the *Catholic Herald*, Mr. John J. Cronin, be condescending enough to explain to us in what „the deadly blow which Gregorian chant received at the hands of the St. Cecilia's“ consists?

Perhaps the gentleman will also have the goodness to give us a little instruction on the exact and natural vocalization and on „barbarisms in the pronunciation of Latin,“ which is all the more sorely needed as we Cecilia's are so ignorant as not yet to know that Latin must be pronounced like English.

We cannot, of course, doubt that Mr. John J. Cronin is a competent judge in these matters, especially since we learned from his article that his organs of hearing were of so peculiar a construction that, in the first concert, he did not hear the Tenors at all, while, in the Missa „Ascendo ad Patrem“ he admired the Credo „following closely the modulation of the venerable and august plain chant.“ Yet, as it sometimes happens that American critics write and pronounce on subjects they have never studied and which they do not comprehend, we should like to have it understood that we do not consider ourselves fit subjects to be imposed upon by either ignorance or, what is worse, impudence — for impudence it is, to use the mildest form of expression, to assert that „they (i. e. the Cecilia's) have disgusted the cleric as well as the layman with the chant which they exhibited as Gregorian,“ when among the many visitors, a great part of whom we have the honor to know personally, we have not heard one voice that expressed anything like dissatisfaction as to the Cecilia style of performing plain chant.

We would, therefore, kindly beg leave to recommend to Mr. John J. Cronin the study of such works as Haber's „Magister Choralis“ and Corssen's work „On the Pronunciation, Vocalization, and Accentuation of the Latin Language,“ as also that of Grammar and Logic — in which some of his sentences prove him to be sadly deficient — ere he undertakes to write his next criticism on the Cecilia style of singing Gregorian chant and similar subjects, lest his erudite commentaries should „have to undergo the trial of purgatory in order to ascend to the sky.“

J. M. A. SCHULTZKE.

es hier geschehen ist? Und wie sinnig und tief-führend läßt der Componist am Schluß noch einmal pianissimo den süßen Namen „Maria“ nachklingen! — Man nehme es uns nicht übel, daß wir bei dieser weder sehr schwierigen noch anspruchsvollen Composition etwas länger verweilt haben; es erging und ergiebt uns mit derselben wie mit dem bekannten Kölner „Dombild“, jener Perle der alten Kölner Schule: je länger und je öfter wir dasselbe anschauen und betrachten, desto mehr Schönheiten und Vorzüge finden wir in demselben.

Nach der Vesper fand in dem Sale des katholischen Casino eine geschlossene Versammlung statt, zu welcher sich — wir constatieren das mit besonderer Genugthuung — die Mitglieder des Vereines bei weitem zahlreicher als bei irgend einer früheren Gelegenheit eingefunden hatten. In dieser Versammlung wurden mehrere Dringlichkeits-Anträge erledigt, und der bisherige Präsident des Vereines, Herr Professor Singenberger, einstimmig wieder erwählt, ein Ergebnis, das von der Versammlung mit nicht enden wollen dem Applaus begrüßt wurde. Die betreffenden Verhandlungen wollte man an anderer Stelle nachlesen.

Abends um 8 Uhr fand das zweite Concert statt. Wie früher, so war auch heute wieder die schöne und geräumige St. Josephskirche bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Eingeleitet wurde die Aufführung mit dem ersten Theile der I. Sonate für Orgel von F. Mendelssohn, der von Herrn F. Arens, einem talentvollen Schüler des Vereinspräsidenten, sehr gut vorgetragen wurde. Raum waren die letzten Töne dieses recht ansprechenden Stückes verhallt, als der Gesammtchor das achttimmige Offertorium „Gloria et honore“ von Witt anstimmte, welches in glänzender, der prächtigen Composition so recht entsprechender Weise durchgeführt wurde. Würdig reichte sich daran M. Haller's ebenso großartig als edel gehaltenes Weihnachtsmotett „Tui sunt coeli“, für fünf gemischte Stimmen, welches vom Chor der St. Josephskirche unübertrefflich gesungen wurde. Einen wahrhaft überwältigenden Eindruck machte das mehrfach wiederkehrende „Iustitia et iudicium praeparatio sedis tuae“ (Takt 29 u. ff.). Ueberhaupt gab uns dieses Stück wie kaum ein anderes Gelegenheit, die prächtigen Stimmen und vor allem die feine Schule, die dieser Chor durchgemacht, von der vortrefflichsten Seite kennen zu lernen. Auch das schöne vierstimmige Motett „Dixit Maria“ von Hans Leo Hasler (1564—1611), ein wahres Juwel unter den Werken dieses bedeutenden Meisters, vorgetragen von dem St. Michaelschor von Monroe, verdiente ungetheiltes Lob. „Könnt ich doch mit Worten schöne wirken ganz ein Lobes Krone!“ ruft ein alter Dichter aus. Was diesem nicht vergönnt war, das ist dem Maler und dem Musiker zu Theil geworden: was sind die schönsten Vieder des frommen Bruders Eberhard verglichen mit der berebten Poesie des bereits erwähnten Kölner Dombildes? Dieser so unendlich zart und fromm gegebene wiederholte „Ecce ancilla Domini, fiat mihi secundum verbum tuum“ ist aber in der Musik, was die alten deutschen Madonnenbilder in der Malerei: beide stehen in der idealen und vergeistigten Auffassung und Darstellung der „lilienreinen“ Maget, die den Messias traget, unübertroffen, ja unerreicht da. — Das nun folgende Ave Maria für vierstimmigen gemischten Chor und Orgel von C. Greith wurde von dem Chore der St. Bonifaciuskirche sehr hübsch vorgetragen. Unschön klang in dem Sopransolo das „plena“, welches nach der Manier englischer Chöre fast wie plena gesprochen wurde. Im übrigen dagegen war die Aussprache recht gut. Ganz besonders sprach die Anrufung „Sancta Maria“ u. an. Soviel über den Vortrag; was das Stück selbst angeht, so konnte dasselbe durch seine Stellung — gleich nach dem „Dixit Maria“ von Hasler — sicherlich nicht gewinnen, wenngleich dieselbe im Interesse eines Vergleiches genugsam begründet war; wir wollen daher unserer Ansicht über dasselbe, die ohnehin in keiner Weise maßgebend sein soll, nicht weiter Ausdruck geben. — Die nächste Nummer des Programmes war die „Lamentatio III. in coena Domini ad IV et V voces“ von Witt. Der St. Michaelschor von Findlay sang dieselbe sehr gut und mit feinem Verständniß. Bei den Männerstimmen hätte die Aussprache stellenweise deutlicher sein dürfen. Von ergreifender Schönheit waren die Verse Raph: „Omnis populus eius gomens et quaerens panem“, u. und Lamed: „O vos omnes, qui transitis“ u.

sowie der rührende Schlußsatz: „Jerusalem, Jerusalem, convertere ad Dominum Deum tuum!“ — Freudig jubelnd und noch mehr gehoben durch den Contrast mit der vorigen Nummer, erschallte dann H. L. Hasler's „Cantate Domino“, von dem Männerchor der St. Josephskirche prachtvoll vorgetragen. Grandios wirkte zumal die Stelle Takt 8—13, in welcher immer eine Stimme die andere in himmelanstiegenden Jubelweisen überbieten zu wollen scheint. Nur bei dem letzten „mirabilia eius“ trat der erste Tenor etwas zu sehr hinter die anderen Stimmen zurück. Von nicht minder großartiger Wirkung war Witt's Offertorium „In virtute tua“ für acht gemischte Stimmen, gesungen vom Gesammtchor. Hinreichend wirkte das „Et super salutare tuum exultabit vehementer.“ Weiter faun der Componist doch nicht gehen, dachte hier wohl Mancher, was wird er uns denn in Folgendem noch bringen? Da beginnen Alt und Tenor des ersten, Tenor und Baß des zweiten Chores das ruhige „Desiderium animae ius tribuisti ei“, einen Satz von wunderbarer Schönheit, der himmlischen Frieden athmet, paradiesische Verklärung ausstrahlt — man halte uns diese Worte zu gute; wir fühlen nur zu wol, daß Worte nicht im Stande sind, die Schönheit dieser Stelle auch nur annähernd zu schildern — und die ganze Herrlichkeit des vorhergehenden Satzes ist in den Schatten gestellt. Von dem nun folgenden Recitativ und Finale aus der I. Sonate von Mendelssohn haben wir wenig gehört: wir wollten und konnten uns nicht so schnell von dem herrlichen „In virtute“ losreißen, wir mußten es in uns nachklingen und allmählich ausklingen lassen. — Der zweite Theil des Programmes begann mit Witt's Graduale „Nihil inquinatum“, welches der St. Josephschor von Monroeville recht brav vortrug. Es folgte das Graduale vom Pfingstsonntag „Emite Spiritum“, von J. E. Habert, gesungen von dem Chore der St. Josephskirche. Diese Composition für Sopran, Alt, Tenor, Baß und Orgel, wenngleich ziemlich modern gehalten, hat schöne Stellen, wie z. B. die auf das Alleluja folgende fromm-empfundene Bitte „Emite Spiritum tuum et creabuntur“ u., streift aber auch hie und da an das Theatralische, das sich uns namentlich Takt 76—80 („in eis ignem accende“) sehr bemerklich machte. Auf das Volk wird dieses Stück, da es leicht verständlich ist, selten seinen Eindruck verfehlen, zumal wenn es so prächtig wie hier gesungen wird. Besser gefiel uns, was die Composition an und für sich angeht, das Offertorium „Assumpta est“ für vier gemischte Stimmen von R. Greith, welches der Monroe Chor ebenfalls, wenn wir von der stellenweise etwas undeutlichen Aussprache des Textes absehen, recht gut zur Geltung brachte. Fr. Könen's „Quam dilecta“ wurde von dem Findlayer Chore mit vieler Präcision vorgetragen. Bessere Männerstimmen würden die Wirkung dieses Stückes bedeutend erhöht haben; es wäre indessen ungerecht, aus der geringeren Qualität derselben dem — wie sich bei jeder Gelegenheit zeigte — trefflich geschulten Chore oder seinem in jeder Beziehung tüchtigen Dirigenten, der mit dem gegebenen Material zu arbeiten hat, einen Vorwurf machen zu wollen. — Hierauf sang der St. Bonifaciuschor die Antiphon „Alma redemptoria“ von Suriano. Der Choralansatz „Alma“ wurde von dem Cantor zu geizert gesungen; übrigens machte der Chor seine Sache vorzüglich. Der Männerchor der St. Josephskirche folgte mit einem „Ave Maria“ von Witt, welches in musterhafter Weise vorgetragen wurde. Auf das von dem Chor von Monroeville recht gut gesungene Graduale „Discite a me“ von Haller folgte Witt's „Regina coeli“ für Männerchor. Dieser prächtige Gruß an die Mutter des Auferstandenen, voll der Freude und des Jubels, wurde von den Herren des St. Josephschores schwungvoll und begeistert vorgetragen; das innige „Ora pro nobis Deum“ haben wir nie besser singen hören. Den Schluß des Programmes bildete die Vitane von Fileno Cornazzano für zwei Soprane, Alt, Tenor und Baß. Diese Vitane ist eine nicht sehr schwierige Composition, die aber durch häufige Abwechselung zwischen Choral- und fünfstimmigen Sätzen, Soli und Chor, sowie durch eine ausgezeichnete Handhabung der Dynamik eine große Mannigfaltigkeit des musikalischen Effectes erzielte. Mit Bedauern sahen wir dieselbe deshalb wegen der allerdings bereits sehr vorgerückten Zeit verkürzt. — Nach Beendigung der Vitane sprach der hochwürdige Herr Pennaert, Generalvicar der Diözese Detroit, in längerer Rede mit großer

Wärme über die Mission des amerikanischen Cäcilien-Vereins. Zu dem Segen mit dem Allerheiligsten sangen die Damen des St. Josephschores Koenig's "O vero digna hostia" für vier Oberstimmen und Orgel, und die Herren desselben Chores das "Tantum ergo" von F. Groß. Beide Stücke wurden fromm und mit tiefem Gefühl gesungen und gingen deshalb zu Herzen. — Der Gesamteindruck dieses zweiten Concertes war ein in jeder Beziehung großartiger und übertraf den des ersten Festabends bei weitem. Wie manchem Freunde und Jünger der Musica sacra hat dieser Abend einen großen und seltenen Genuß gewährt! Wie manchem Cäcilianer hat derselbe Trost, Ermunterung und reiche Entschädigung für etwa des Vereines wegen übernommene Mühen und Widerwärtigkeiten gebracht! Und wie mancher Anticäcilianer mag an diesem Abend beschämt und mit besseren Entschlüssen im Herzen das Gotteshaus verlassen haben!

III.

Am Donnerstag, den 8. August, dem dritten und letzten Tage des Festes, fand um acht Uhr Morgens in der St. Josephskirche ein Requiem für die verstorbenen Vereinsmitglieder statt, bei welchem ausschließlich Choral gesungen wurde. Es betheiligten sich an dem Gesange die Herren des St. Josephs- und St. Bonifaciuschores, sowie eine Anzahl von Schulkindern. Der Vortrag des Requiems war im ganzen gut, besonders war die Aussprache rein und deutlich; doch litt derselbe einigermaßen durch die Müdigkeit und Unsicherheit der Stimmen, die allerdings nach den großen Strapazen der beiden vorhergehenden Tage nicht befremden konnte. Wol am besten wurden die Sequenz "Dies irae," das Offertorium "Domine Jesu Christo" und nach dem Amte das "Libera" gesungen.

Um zehn Uhr celebrierte Johann Bischof Heiß von La Crosse ein feierliches Pontificalamt, zu dem sich wiederum eine solche Menge von Andächtigen eingefunden hatte, daß es schwer hielt, noch ein Plätzchen zu erobern. Beim Eintritt des hochwürdigsten Bischofs in das Sanctuarium sang der Gesammtchor mit ausgezeichnetem Effect das pompöse "Ecce sacerdos" für vier ungleiche Stimmen von G. E. Stehle. Die wechselnden Messgesänge wurden nach dem Graduale Romanum (Missa "Timeo Dominum," p. 479 u. ff.) ganz vortrefflich gesungen. Der St. Michaelchor von Finlay und der St. Josephschor von Monroeville sangen unter der Direction des hochwürdigsten Herrn J. B. Jung die Missa "Stabat mater" für vierstimmigen gemischten Chor von Singenberger. Diese Messe, eine ebenso anmuthige als würdevolle Arbeit, wenn sie auch nicht gerade zu dem Leichtesten gehört, das der Herr Verfasser für amerikanische Verhältnisse geschrieben, bietet doch selbst für hiesige Chöre von mittlerer Leistungsfähigkeit durchaus keine unüberwindlichen Schwierigkeiten dar. Außerdem hat sie den großen Vortheil, die Sänger mit dem polyphonen Elemente bekannt zu machen, resp. bis zu einem gewissen Grade in dasselbe einzuführen, und zugleich durch ihre bei einem anständigen Vortrag unaussprechliche Wirkung für die aufgewandte Mühe reichlich zu entschädigen. — Kyrie und Gloria, letzteres mit Ausnahme des Sages "Qui sedes ad dexteram Patris," wurden sehr gut gesungen. Bei den Unisonostellen in Gloria und Credo, die durchweg sortu zu singen sind, hätten wir unbedingt eine Verstärkung des Chores gewünscht, die wir besonders in dem Sage "Et unam sanctam," etc., der so recht voll und emphatisch klingen sollte, schmerzlich vermissen. Nach dem Evangelium sang der St. Josephschor das sehr gefällige "Veni sancto Spiritus" von E. Frey, nach welchem an Stelle des am Erscheinen verhinderten hochwürdigsten Bischofs von Buffalo der hochwürdigste Vater Wirth, C. SS. R. (New York) kurz und blindig, aber mit großem Nachdruck über die Pflichten des Cäcilianers und die Pflicht eines jeden guten Katholiken sprach, den Cäcilien-Verein nach Kräften zu unterstützen. — In dem nun folgenden Credo wirkte das "Et incarnatus est" ausgezeichnet; tief ergreifend war das "passus et sepultus est." Auch Sanctus, Benedictus und Agnus Dei wurden gut gesungen. Nach dem Pontificalamt erteilte der hochwürdigste Herr Bischof den sacramentalen Segen. Vor demselben sang der Chor der St. Josephskirche zunächst das Motett "Dominus regit me" für zwei Stimmen und Orgel, in welchem wir den sich wiederholenden Satz "non timebo, quoniam

tu mecum es" als von ganz besonders schöner Wirkung hervorheben müssen. Auch das einfache, aber fromme "Tantum ergo" für vier ungleiche Stimmen von Singenberger (Cäcilia, 1878, No. 5) wurde gleich trefflich vorgetragen. Nach dem Segen kam das "Te Deum" für vier Singstimmen mit Instrumentalbegleitung von Haller zur Aufführung. Dasselbe wurde von dem gesammten Chöre mit Begeisterung vorgetragen und machte einen großartigen Eindruck. Leider fehlten in Folge eines Versehens die Bläser nicht gleich beim ersten Verse ("Te Dominum," etc.) ein, fanden sich auch erst wieder zurecht, nachdem bereits vier bis fünf Verse gesungen waren; doch bewahrten — was ganz besonders Anerkennung verdient — Dirigent und sämtliche Sänger ihre volle Geistesgegenwart. Ja, der Gesang war derart, daß wir die „Vlech“-Begleitung in keiner Weise vermisst hätten, wenn sie auch später ganz fortgeblieben wäre. —

Damit hatten die musikalischen Aufführungen zur vollsten Zufriedenheit aller Festtheilnehmer, von denen wol die meisten ihre Erwartungen weit aus übertraffen fanden, ihren Abschluß gefunden. Wir können nicht umhin, dem amerikanischen Cäcilien-Verein und seinem ausgezeichneten Präsidenten, der auch dieses Jahr wiederum keine Mühe, keine Arbeit geschenkt, um bei dem Feste erfreuliche, des Vereines würdige Resultate zu erzielen, und fast sämtliche Aufführungen selbst dirigirt hat, zu demselben aufrichtig und von ganzem Herzen zu gratuliren. —

Donnerstag Nachmittags fand auf dem schönen Detroitflusse eine Vergnügungsfahrt per Dampfer "Evening Star" statt, an welcher sich die verschiedenen Chöre, einheimische wie auswärtige Mitglieder und Freunde des Vereines sowie deren Angehörige ungemein zahlreich betheiligten.

Nunmehr zu Ende unseres Berichtes angelangt, dürfen wir dennoch von dem freundlichen Leser und der geschätzten Leserin der "Cäcilia" nicht Abschied nehmen, bevor wir mit einem Worte des Lobes und der Anerkennung Derjenigen gedacht, die sich um das Zustandekommen und den außerordentlich günstigen Verlauf des Festes so große Verdienste erworben haben. Diese Anerkennung gebührt vor allen dem verehrten Präsidenten des Cäcilien-Vereines, Herrn Professor Singenberger, dann aber auch dem so thätigen und energischen Diözesan-Präses von Detroit, dem hochwürdigsten Herrn Pfarrer Friedland, sowie der ganzen hochwürdigsten Geistlichkeit der St. Josephs- und der St. Bonifaciusgemeinde, den geschätzten Herren Dirigenten und den Mitgliedern der Chöre, die bei den musikalischen Aufführungen mitwirkten; sie gebührt endlich — last, not least — den Herren vom Festcomite und allen guten katholischen Bürgern der schönen Stadt Detroit, über deren zuvorkommenden, gastfreundlichen Sinn unter den vielen Gästen nur eine Stimme des Lobes herrschte. Wir handeln daher gewiß im Sinne und aus der Meinung aller Cäcilianer, wenn wir denselben hiermit den Dank des St. Cäcilien-Vereines aussprechen und den Wunsch, daß Gott ihnen mit irdischen und himmlischen Gütern alles reichlich vergelten möge, was sie für die Sache des Vereines gethan haben und noch thun werden.

J. M. A. Schultheis, Prof.

St. Mary's, Ky., im August 1878.

Rede des Hochwürdigsten P. Jos. Wirth, C.S.S.R., Rector der St. Alphonsus Kirche zu New York.

Gehalten am 8. August 1878, bei der fünften General-Versammlung des Amerik. Cäcilien-Vereines in der St. Josephs Kirche zu Detroit, Mich.

Gemäß dem Festprogramme hätte der Hochwürdigste Herr Bischof Ryan von Buffalo die letzte Festrede halten sollen. Da der Hochwürdigste Herr jedoch durch Unwohlsein der an ihn gerichteten Einladung nicht nachkommen konnte, so ersuchte der Herr Präsident den Hochw. P. Jos. Wirth, C.S.S.R., Rector der St. Alphonsus Kirche zu New York, an die Anwesenden einige belehrende und aufmunternde Worte zu richten. Der Hochw. Vater, dem Gesuche Folge leistend, bestieg somit die Kanzel, setzte in englischer Sprache die Gläubigen von der Ursache der Abwesenheit des Herrn Bischofs in Kenntniß, wies dann, um die Zuhörer

englischer Sprache nicht gänzlich leer ausgehen zu lassen, auf die vortrefflichen, den kirchlichen Gesang und die Aufgabe des Amerik. Cäcilien-Vereines behandelnde Rede des Hochw. Herrn Generalvikar Henmaert hin, sagte wie in derselben fast Alles enthalten gewesen, was bei der diesjährigen Festfeier ihnen nothwendigerweise hätte mitgetheilt werden müssen und erbat sich zuletzt die Erlaubniß auf etwas Wichtigeres, auf die Mitglieder des Amerik. Cäcilien-Vereines, insbesondere und auf die Freunde des Vereines im Allgemeinen, sich beziehen und in deutsche Sprache übergehen zu dürfen.

Er fuhr nun fort und sagte in kurzer, aber, wie ein Detroiter Wochenblatt sagte, martiger Rede ungefähr Folgendes: „Die Entstehung des Cäcilien-Vereines ist ein ganz besonderes Werk der göttlichen Vorsehung, die Katholiken vom Geiste unserer Zeit, die leider fast ganz dem Reichtum und der Sinnlichkeit anheimgefallen, ab und zu Ernstem und Geistigerem hinzuziehen. Dieses zu bewerkstelligen ist Aufgabe der Kirche. Sie hat allzeit gesucht den Menschen vom Sinnlichen zum Uebersinnlichen, vom Natürlichen zum Ueberrationalen zu leiten. Die Mittel die sie angewendet hat, waren der menschlichen Natur entsprechend. Sie verschmähte es nicht, auf den sinnlichen Theil der Menschen zu wirken, um die Veredelung und Hebung seines Geistes zu bewirken. Der Gesang war eines jener Mittel, deren sie sich zu diesem Zwecke bediente. Ihr Gesang durfte um zweckentsprechend zu sein, kein zu Sinnlichem reizender, sondern das Sinnliche veredelnder, kein zu Weltlichem hin, sondern vom Weltlichen abziehender sein. Diese Norm wurde allzeit von ihr aufrecht gehalten. War man zu gewissen Zeiten und Orten von derselben abgewichen, so scheute sie sich nicht, diese Abweichungen zu tadeln und auf das Richtige hinzuverweisen. So sollten auch in ihrem Gesang die Grundsätze ihres göttlichen Stifter wiedergegeben und ihren Kindern eingegraben werden. Der Cäcilien-Verein, dessen Mitglieder zu sein, viele von Euch die Ehre haben, ist ein treuer Diener der Kirche, nicht etwa wie einige glauben ein Eindringling; er erfreut sich, da er sich die Hebung und Förderung der katholischen Kirchenmusik im Sinne und Geiste der Kirche, auf Grundlage der kirchlichen Verordnungen zum Zweck gemacht hat, kirchlicher Gutmithung und kirchlichen Schutzes, ist demnach ein aus dem Geiste der hl. Kirche hervorgegangener, wahrhaft kirchlicher Verein und somit ein Mittel das die göttliche Vorsehung erweckt, und dessen dieselbe sich bedient um den Weltgeist von den Kindern der Kirche zu verbannen und den Geist unserer hl. Religion in ihnen neu zu beleben. Die Mitglieder des Cäcilien-Vereines dürfen es sich demnach zur Ehre rechnen, einem Vereine anzugehören, der in der Kirche eine so hervorragende Rolle einnimmt und ein so wichtiges und erhabenes Ziel anstrebt, sollen aber auch bedenken, daß sie nur insofern tüchtige Mitglieder sind in wiefern sie sich bemühen, die erhabene Aufgabe ihres Vereines zu lösen. Wie Unkenntniß der kirchlichen Verordnungen und das außer Acht lassen derselben, den Verfall der kirchlichen Musik herbeiführt, ja die Ursache war, daß sie aufhörte kirchlich zu sein, so ist eine Hebung und Förderung derselben nur in so weit möglich, als man sich diesen Verordnungen unterwirft und dieselben thatsächlich beobachtet. Gehorsam ist demnach das erste Mittel, welches die Mitglieder des Cäcilien Vereines anwenden müssen, um die Aufgabe des Vereines zu lösen. Gehorsam gegen die Anordnungen der Ordinarie, der Congregatio Rituum, der päpstlichen Breven, der Synoden, der Concilien. Sänger und Organisten bilden gleichsam einen Theil des liturgischen Personals, sie sollen deshalb den Theil der hl. Liturgie, der sich auf die Ausübung ihres Amtes bezieht, gewissenhaft beobachten und bedenken, daß die Abänderung liturgischer Vorschriften nicht ihnen, sondern nur der höchsten kirchlichen Autorität zusteht, daß Abänderungen zu machen, ihnen eben so wenig erlaubt ist, wie dem celebrirenden Priester bezüglich jener Vorschriften, die sich auf die Feier der hl. Messe beziehen. Die seit Jahren eingeriffene Mißachtung dieser Vorschriften kann nicht als Entschuldigung vorgeschützt werden. So nothwendig der Gehorsam gegen die kirchlichen Vorschriften zur Lösung der Aufgabe des Cäcilien-Vereines ist, so wird diese Lösung nur dann vollkommen herbeigeführt werden, wenn sich ihm ein anderer Faktor die christliche Demuth hinzugesellt. Demuth im Probezimmer, Demuth auf dem Chore, Demuth gegen den Organisten, Demuth gegen das Sängerpersonal. Ein Sänger, eine Sängerin ohne

Demuth werden es auf einem Chore nicht lange aushalten. Demuth ganz besonders bei dem Vortrage des hl. Textes. Der Gesang ist ein feierliches Gebet; Gebet muß demüthig sein; dem Hochmüthigen widersteht Gott, dem Demüthigen aber gibt er seine Gnade. Dasselbe gilt vom Gesange. Gesang ohne Demuth widersteht Gott, wird weder für die Sänger noch für die gläubigen Zuhörer von besonderem geistlichen Nutzen sein. Gesang ohne Demuth ist Heuchelei. Zum Schlusse erwähnte der Vater alle Anwesenden, die Sache des Cäcilien-Vereines in die Hand zu nehmen, ihn zu unterstützen durch Beitritt zu demselben und durch Haltung des Vereinsorganes, der „Cäcilien“, dann dankte er sowohl Sängern, Sängerinnen und Organisten, als auch überhaupt Allen, die zur Feier des Festes beigetragen und ermunterte noch einmal zum treuen Festhalten an dem wahrhaft katholischen und kirchlichen Amerik. Cäcilien-Verein.

Gestatten die liturgischen Gesetze beim Hochamte deutsch zu singen?

Nachfolgende ausgezeichnete Rede wurde von Rev. Dr. Fr. Witt vor 5 Jahren bei dem von ihm in St. Gallen abgehaltenen Instruktionskurs für kath. Chordirektoren und Organisten vor dem hochw. Bischöfe von St. Gallen, mehreren hohen Gästen und sämtlichen Eustheilenehmern gehalten. Die Rede erschien schon damals im Druck und fand große Verbreitung. Wenn wir mit Erlaubniß des hochw. Redners und des Verlegers diese Rede nun in der „Cäcilien“ nachdrucken, so geschieht es deshalb, um unseren Lesern ein für allemal eine gründlich bewiesene Entscheidung obiger Frage an die Hand zu geben, gegenüber der Thatsache, daß mancherorts beim Hochamte noch deutsch gesungen wird, ja, daß man selbst, wo keine Nothwendigkeit es fordert, sogar Mozart's und Haydn's Messen in's Deutsche übersetzt — *risum teneatis amici!* — und Sänger, die beim Hochamte lateinisch singen, wie die kath. Kirche vorschreibt, seiner Zeit in einer katholischen Wochenzeitung mit „Papageien“ zu vergleichen beliebt! Womit mag etwa ein Herr sich selbst vergleichen, wenn er Latein, also auch die lateinischen Gesetze der Kirche versteht, ihnen aber diametral entgegenhandelnd jene Messen selbst übersetzt und in seiner Kirche singen läßt!?

Hochwürdigster Herr Bischof! Meine Herren!

Das Thema, das uns heute beschäftigen soll, lautet: Ist es erlaubt, beim Hochamte deutsch zu singen? — Es handelt sich also heute nicht darum, was in dieser oder einer anderen Diözese gebräuchlich ist, nicht darum, was der Einzelne wünscht oder für gut und passend hält, nicht darum, wie es früher und in den ersten christlichen Zeiten gehalten ward, nicht darum, ob ein Concil oder ein Papst das Deutsch-Singen erlauben wird oder erlauben kann, sondern darum: ob die liturgischen Gesetzbücher zur Zeit das Deutsch-Singen beim Hochamte erlauben oder verbieten? Es handelt sich demnach nicht um eine historische, sondern um eine kirchenrechtliche Frage, nicht darum, was war früher Recht, sondern was ist jetzt Recht und Gesetz, wenn auch all' dieses nebenbei zur Sprache kommt.

Das Wort „Hochamt“ betone ich besonders. Denn daß man bei allen Volks-Nachmittags-Andachten, sog. „deutschen Vespem“, Prozessionen, stillen Messen u. s. w. deutsch singen darf, bestritten Niemand. Unter „Hochamt“ ist jede „Missa cantata“, jedes „Amt“ zu verstehen, bei welchem der Priester (lateinisch) singt.

Ich glaube auch, daß man mir nicht wieder den Einwand machen wird: „Die Gemeinden zahlen für die M., also bestimmen sie auch, wie gesungen werden soll.“ Denn im kirchlichen Gottesdienste hat nur die Kirche zu bestimmen! Nicht die Gemeinde verleiht das Recht, Gottesdienst zu halten, weicht die Priester, spendet die Sakramente, sondern die Kirche durch ihre Organe. Wenn der Gottesdienst also auch für die Gemeinde ist, Herzen sache der Gemeinde sein soll, welche deshalb auch für die äußere Feier sorgen muß, so ist die Gemeinde doch nach katholischen Anschauungen nie und nirgends in rein kirchlichen gottesdienstlichen Dingen Gesetzgeberin. Die Gemeinden gelten der Kirche als zu erziehende Kinder, die hl. Schrift theilt die Kirche in eine

lehrende und in eine hörende, und betrachtet die Gläubigen als „hörende,“ nicht als lehrende oder Gesehe gebende Gemeinde. Der Nachweis, daß das auch so sein müsse, gehört in die Dogmatik oder den Katechismus und würde uns hier zu weit abführen von unserm Thema.

Dies lautet einfach und bestimmt: Gestatten die liturgischen Gesehe, beim Hochamte deutsch zu singen?

Diese Frage kann ich ganz kategorisch und bestimmt mit „Nein“ beantworten. Es liegen sich leicht hundert Entscheidungen und Gesehe der kirchlichen Autoritäten und Behörden für dieses „Nein“ anführen. Wir wollen nur einige hier hören. Ein Dekret der obersten liturgischen Autorität (vom 24. März 1657) sagt wörtlich: „Der Bischof soll in der Kirche Gesänge oder das Absingen von irgend welchen Worten in der Muttersprache verbieten.“

Am 22. März 1862 gab die Congregation der Riten auf die Frage: „Kann die Praxis geduldet werden, daß im Hochamte außer dem Gesange der Messe selbst (also auch wenn alles übrige liturgisch gesungen wird) auf dem Chore von den Musikern ein Loblied, das man *Arie* nennt, in der Volkssprache eingelegt werde (cantetur)?“ folgende Antwort: „Negative et abusus eliminandum censuit.“ — Nein und ist dieser Mißbrauch zu entfernen.

Wenn es je ein liturgisches Gesetzbuch gibt, so ist es das Missale. Dort aber heißt es unter Androhung kirchlicher Strafen: „Damit in Zukunft in allen Patriarchal- u. Kloster-Kirchen nicht anders gesungen oder gebetet werde, als nach dem von Uns herausgegebenen Missale, auch wenn diese Kirchen auf irgend eine Weise exempt oder durch ein Indult des apostolischen Stuhles, durch eine Gewohnheit, ein Privileg, selbst durch einen Eid, eine apostol. Bestätigung oder sonst welche Fakultäten geschützt wären, außer es hätte damals schon, d. h. am 29. Juli 1570, eine 200jährige Gewohnheit bestanden...“ befehlen und ordnen wir an: jeden andern Gebrauch aufzugeben und nur nach dem Ritus der *Ari* und Norm dieses Missale zu singen und lesen.“ Daß diese Vorschrift nicht bloß das Singen des Priesters, sondern auch des Chores angeht*) ist aus der eben citirten und anderen Entscheidungen der Päpste und der Congregation der Riten, wie aus dem Missale selbst evident.**)

Ja die oberste liturgische Autorität hat den Bischöfen ausdrücklich verboten, gegen die Dekrete des Missale und der Päpste zu entscheiden. Am 11. Juni 1605 erklärt ein vom Papste bestätigtes Dekret: „Ein Bischof kann nicht Richter sein zur Erklärung von Zweifeln, die über die heil. Riten und Ceremonien entstanden sind.“ Am 11. Juni 1605 lautete die Antwort auf die Frage: „Ob Prälaten, Erzbischöfe oder Bischöfe Richter sein können in liturgischen Zweifeln?“ u. u.: Nein. Unterm 17. Sept. 1822 wurde die Frage: „Wie Ceremonienmeister sich zu verhalten haben oder Andere, welche bemerken, daß die Gottesdienste nicht den Rubriken gemäß gehalten und daß die Dekrete und Entscheidungen der Congregationen der heil. Riten nicht beobachtet werden, also beantwortet: Man solle sich an den Diözesan-Bischof wenden, der strenge verpflichtet wird, durch geeignete Mittel Vorzüge zu treffen, daß die Rubriken und Dekrete der Congregation der heil. Riten streng eingehalten werden; wenn aber Zweifel entstehen, so solle man bei derselben Congregation Erklärung erhalten. Unterm 16. März 1591 hat dieselbe Congregation erklärt: „Gewohnheiten, welche gegen das römische Missale verstoßen, sind aufgehoben (bestehen nicht zu Recht) durch die Bulle Pius V., die am Anfange des Missale selbst abgedruckt ist, und sind mehr schlechte Gebräuche als Gewohnheiten zu nennen.“ Folgendes Dekret der heil. Congregation der Riten wurde unter Urban VIII. ins Missale aufgenommen: „Indem die heil. Congregation die anderwärts erlassenen Dekrete erneuert, befiehlt sie,

daß in Allem und bei Allem die Rubriken des Römischen Missale eingehalten werden, ohne Rücksicht auf irgend einen Vorwand oder eine gegentheilige Gewohnheit, die sie für einen Mißbrauch erklärt.“ Im Dekrete der Congregation vom 18. Juni 1689 heißt es zum Schluß: „Ohne Rücksicht auf irgend eine noch so langwährende Gewohnheit, die man anführen kann, welche die heil. Congregation für einen Mißbrauch und schlechten Gebrauch (eine Verunstaltung des Rechten) erklärt, da Gewohnheiten gegen die Rubriken des Missale durch Dekret derselben Congregation bestätigt von Urban VIII. aufgehoben sind...“ Am 27. August 1836 antwortete die Congregation auf die Frage: „Was ist von einer Gewohnheit zu halten, welche von gelehrten und frommen Männern eingehalten wird, ohne daß die Diözesanbischöfe dagegen Einsprache erheben?“ Man solle in jedem einzelnen Falle bei der Congregation Bescheid erholen.“

Meine Herren! Es hat sich in mancher Diözese unter den Augen der Bischöfe die Gewohnheit gebildet, auch beim Hochamte deutsch zu singen. Aber kein Bischof kann das für erlaubt erklären. Er muß es vielleicht dulden, er kann es vielleicht nicht ändern, aber er darf es nicht für erlaubt erklären. Das hochw. Ordinariat Augsburg hat in einem Erlasse es wol für erlaubt erklärt: darauf habe ich öffentlich in meinen Blättern erklärt:

1) Kein Bischof der Erde hat das Recht, irgend ein einziges liturgisches Gesetz zu geben; er kann nur die Befolgung der bestehenden Gesehe anbefehlen. 2) Kein Bischof hat das Recht, in liturgischen Zweifeln zu entscheiden. 3) Kein Bischof hat das Recht, eine Gewohnheit, die gegen die Rubriken des Missale und nicht schon 500 Jahre nachweisbar alt ist, bestehen zu lassen. Er kann die Aenderung vielleicht nicht zu erzwingen vermögen; aber es ist seine Pflicht, alles dagegen zu thun, was in seinen Kräften steht. 4) Jeder Erlaß eines Bischofes *contra rubricas*, ist in sich null und nichtig und ohne Gesetzeskraft, weßwegen eine Befolgung nicht möglich ist.

Als ich den hochw. Hrn. Bischof in Rom besuchte, brachte er darauf in sehr freundlicher Weise die Sprache und ich weiß, daß man eine wissenschaftliche Sache auch gegen unsere Ordinarie vertheidigen darf, ohne das Mißfallen oder die Ungnade der hochw. Herren Bischöfe sich zuzuziehen. Und heuer hat bei der Generalversammlung des Diözesan-Cäcilienvereines Augsburg der Präses, Hr. B. Mettenleiter, in Gegenwart des hochw. Hrn. Bischofes und des Hrn. Generalvikars von dem Erlasse des hochw. Ordinariats abweichende Prinzipien vorgetragen, ohne daß beide oder irgend ein Geistlicher dagegen Protest erhoben hätte, weil diese Prinzipien eben von der ganzen Geistlichkeit getheilt werden.**) Kaiser Ferdinand, die Gesandten mehrerer Potentaten und viele Prälaten gaben sich auf dem Concil von Trient alle Mühe, es durchzusetzen, daß die Liturgie in der Muttersprache gefeiert werden dürfe. Und bei der damaligen Lage der Sache, bei der Noth der Kirche, bei den Vorwürfen der Reformatoren gingen die Väter an die sorgfältigste Ueberlegung. Das Resultat war aber nur, man solle dem Volke die Liturgie fleißig erklären.

Alle Provinzial- und Diözesan-Synoden sprechen ohne Ausnahme die gleiche Wahrheit aus. Das Provinzial-Concil von Baltimore von 1837 sagt: „Die Vorsteher der Kirchen sollen wissen, daß nach dem Ritus der Kirche Lieder in der Volkssprache unter dem Hochamte oder der feierlichen Vesper zu singen nicht erlaubt sei.“ Und dieses spricht das Concil nicht etwa als zweifelhafte Wahrheit oder als eine eigene Anschauung oder eigenen Befehl aus, sondern als ein Gesetz der Kirche: „Nach dem Ritus der Kirche ist nicht erlaubt“ sagt es und spricht dabei von einem von der ganzen Kirche anerkannten Gesetze. In ganz gleicher Weise sprechen davon das Provinzialconcil von Prag; die Eichstätter Pastoralinstruktion vom Jahre 1854**),

*) Es ist klar: Der Chor darf nur in der Landessprache singen, wenn die ganze Liturgie in derselben gefeiert wird. Wie das Ganze so der Theil. Die Liturgie ist ein Ganzes, die Worte des Chores ein Theil. Wenn auch der Chor das Volk in den Responsorien vertritt, so ist er doch primär ein Cleriker-Chor.

**) Die gegentheilige Ansicht Dr. Meckel's hat P. H. Kornmüller in der „Cäcilia“ 1871 p. 60 f. ausführlich widerlegt. Man kann auch nicht das „Qui tacet consentire videtur“ (wenn der Gesehgeber zu einer Gewohnheit schweigt, läßt er sie gelten) anführen; denn die Kirche hat nie geschwiegen, sondern bis in unsere Tage ausdrücklich protestirt gegen das Singen beim Hochamte in der Muttersprache. Kein Provinzialconcil hat von einer Duldung gesprochen oder hat geschwiegen.

*) Herr Mettenleiter las wörtlich vor: „Der Volksgefang möge eifrig gepflegt werden, sollte aber nur bei denjenigen gottesdienstlichen Gelegenheiten angewendet werden, die den eigentlichen Pfarrgottesdienst nicht ausmachen, denen vielmehr eine besondere, den einzelnen Gemeinden eigenthümliche Veranlassung zu Grunde liegt. Dahin gehören: Alle Nebenmessen außer dem Hochamte, die Kommunionandachten der Schuljugend, die Christenlehr-, Predigt-, Bruderschaftsgefang, Bestunden, Prozessionen und Wallfahrten.“

**) Sie sagt: „Die Kirchensöhne dürfen keine Compositionen singen mit Texten in der Muttersprache, selbst wenn es geistliche Texte sind. Denn ein solcher Gesang ist gegen den Ritus der Kirche.“

würde der Erfolg ein geradezu großartiger gewesen sein, wenn der Chor nur die doppelte Stärke gehabt hätte. Die Orgelbegleitung war gewählt und gut. Besonders ängstlich wurde jede Erdrückung des Gesanges mit der Orgel vermieden. Das „Et incarnatus“ so fein und zart es war, konnte gegen diese Begleitung gut auskommen. Wie viel hätten manche Segner und auch Anhänger des Choralen diesen Morgen lernen können. Die Zwischenspiele waren streng dem Chorale angemessen, was sehr guten Eindruck machte. Das war Choral und nur Choral. Nachdem ich diesen Morgen und auch diesen Nachmittag noch einige Proben, theils vom Gesamt-Chor, theils von den einzelnen Chören, gehört, darf ich wohl sagen: das Fest wird ein entscheidender Erfolg sein. Erste Abend ist das erste Concert und morgen Salatsag.

II.

Am 7. August, um acht Uhr, wurde die *Missa septimi toni* von Witt von den Kinder-Chören der St. Josephs- und Bonifacius-Gemeinde gesungen, und darf ich dreist sagen, daß dies das Beste war, was ich je von Kinder-Chören gehört. Die Stimmen waren vorzüglich cultivirt. Kaum konnte etwas von der Härte bemerkt werden, welche die Knabenstimmen häufig so unangenehm macht. Was die Messe selbst angeht, so kann sie zwar keine schwere genannt werden, jedoch darf immerhin ein Chor stolz sein, wenn er sie auf seinem Repertoire hat. Ich hätte die Aufführung mit Bass und Tenor gewünscht, und dadurch wäre sie vielleicht so durchschlagend geworden, daß dem Chore gewiß von vielen Seiten die Palme zugesprochen wäre. Der weiche und auch wieder metallreiche Klang der Kinderstimmen mußte jedes Herz erbeben. Die Messe ist eine sehr durchsichtige und packt deshalb besonders bei einigen Kraftstellen. Beim „Et incarnatus“ konnte man kaum hören, daß man es noch mit Kinderstimmen zu thun hatte, so vorzüglich war es in jeder Beziehung. Das „Benedictus“ zeigte für den aufmerksamen Hörer etwas Ermüdung, welche sich beim Agnus zu einer schwachen Detonation steigerte. Die elegante Begleitung jedoch half geschickt aus, und beim *dona nobis pacem* war Alles wieder gut. Es ist gewiß ein einziger solcher Kinder-Chor in jeder größeren Stadt würde glänzend wirken; den beiden Gemeinden kann man Glück wünschen zu so vorzüglichen Kinder-Chören. Die Wechselgesänge in der Messe (Choral) wurden ebenfalls überraschend schön gesungen.

Im zweiten Act um zehn Uhr kam dann die fünfstimmige *Missa Ascendo ad Patrem* von Palestrina zur Aufführung. In der Probe hatte dieselbe mich nicht in dem Maße befriedigt, wie ich erwartete. Einestheils so sie mir oft sehr dünn vor und andertheils auch zuweilen mangelhaft gesungen. Seit aber gesehen mir besonders das Kyrie und Gloria, welchen ich in der Probe am allerwenigsten Geschmack abgewinnen konnte. Es würde bei der großen Mannigfaltigkeit dieses Meisterwerkes zu weit führen, wollte ich alle charakteristischen Stellen aufzählen. Die beiden Chöre von St. Joseph und Monroe haben ihre Aufgabe in vorzüglicher Weise gelöst, und wüßte ich wirklich nichts zu erinnern, als daß im *Et incarnatus* eine ganz leise Detonation, wenn ich nicht irre, des ersten Tenor und Alt gehört wurden. Herr Singenberger bewährte sich als ausgezeichneter Dirigent. Das war kein bloßes Ablesen der Noten. Die Sänger fügten sich willenslos dem Scepter des Dirigenten, der Takt war ein durchaus freier und ungewohnter, wodurch an einzelnen Stellen überraschende und großartige Effekte erzielt wurden. Die *Missa* Papst Marcellis imponirt besonders durch ihren gewaltigen Aufbau. Wer aber zwischen der Aufführung derselben in Dayton und der diesjährigen Aufführung der Festmesse eine Parallele zieht, muß unumwunden erklären, daß der Fortschritt von diesem Morgen ein erstaunlicher war. Diese Messe, so ausgezeichnet gesungen, ist gewiß eine Festmesse ersten Ranges. Die Choraltheile wurden vom Männer- und Knabenchor fein gesungen.

Der Vortrag des *Emittis Spiritum* vor der Predigt war brillant, doch ist diese Composition etwas süßlich, wenn auch immer noch kirchlich. Ganz vorzüglich paßte das wirklich strenge und großartige *Offertorium Veritas mea* von Witt. Der von der Messe verschiedene Charakter war allerdings nicht zu verkennen, jedoch konnte man deutlich merken, wie tief der Componist die alten Meister erfaßt und mit seinen eigenen Ideen zu verbinden verstanden hatte.

III.

Wegen zu knapp gemessener Zeit konnte ich Ihnen von Detroit aus leider nur zwei Berichte schicken. Das Programm war ein so reichhaltiges, daß ich mir, da ich auch allen Proben beiwohnen wollte, bis jetzt jenes Vergnügen versagen mußte.

Im Concert, incl. beim Segen mit dem hochwürdigsten Onkel am 6. wurden zwanzig Nummern, theils vom Gesamt-Chore, theils von den Einzel-Chören gesungen. Einen ganz detaillirten Bericht wollte man mir erlassen. Der Eindruck, welchen das Concert machte, war im Allgemeinen großartig und gewaltig. Jeder Chor hatte seine Eigenthümlichkeiten. Durch Klarheit und Fülle glänzte der St. Josephs-Chor, ebenso durch tüchtige Schule. Letztere muß auch rühmend erwähnt werden bei den anderen Chören, obwohl da mehr oder weniger bezüglich der Stimmen zu wünschen übrig blieb.

Das fünfstimmige *Emittis Spiritum* von Witt ist eine prächtige mit schwingvollen Säusen ausgestattete Composition, und war wohl geeignet, das Concert zu eröffnen. Das *Ecce Dominus* von Vittoria 1540, gesungen vom Josephs-Chor, fiel besonders auf durch glänzenden Aufschwung des Sopran.

Im fünfstimmigen *O Rex gloriae* von Gabrieli 1510—1586 legte der Chor von Monroe einen schönen Beweis ab von seiner sorgfältigen Schulung im Piano. Aus dem darauffolgenden vom Gesamt-Chor ausgeführten Witten fünfstimmigen *Luxentur oculi* leuchtete die feierlichste Weihnachtsstunde und großer Jubel hervor.

Der Glanzpunkt dieses Concertes war jedenfalls das achtsimmige ebenfalls vom vollen Chor gesungene *terra tremavit* von Witt. Es ist eine gewaltig ergreifende und großartig aufgebaute Composition und nur mittelschwer. Der Anfang, wo die beiden Chöre gleichsam im Kampfe liegen, ist geradezu dramatisch und das Herz hebt Einem unwillkürlich bei diesen colossalen Recorden. Man sieht sich im Geiste an jenem hohen Ohermorgen nach

Jerusalem verkehrt, wo der Heiland unter großen Wundern glorreich aus dem Grabe erstand. Das Verhauchen des „In judicio Deus“ war sehr gelungen und das zweite Mal wirklich erhaben. Die Direction war vorzüglich. Der Chor von Findlay hatte zwei Nummern. Die erste war vorzüglich intonirt und gut durchgeführt. Das *Porkos* litt jedoch scheinbar sehr unter der Ermüdung der Sänger. Dieselben hatten den Nachmittag eine zu lange Probe gehabt, um noch rein singen zu können, zumal in so ungewohnten und sehr mangelhaft ventilirten Räumen. Auch war eine der besten Soprane unwohl. In der Probe ging es besser.

Das *O Deus ego amo Te* wurde vom Chor von Monroeville untadelhaft und mit Schwung gesungen. Diese feine und liebliche Nummer scheint besonders dazu angethan, einem Chore Gelegenheit zu geben, zu zeigen, was er leisten kann.

Derselbe Chor sang ebenso fein und zart ein Ave Maria von Haller. Das *Jesu dulcis* für vier Damen-Stimmen von Singenberger, gesungen vom Monroe-Chor, ist an einigen Stellen nach meiner Meinung zu süßlich. Ich hörte dies Urtheil auch von Andern, zweifle aber nicht, daß das Publikum im Allgemeinen gerade über die Nummer ein günstiges Urtheil fällte, da sie sehr verständlich ist. Oberhoffer's *Pomani* Domine, vom Bonifacius-Chor in Detroit gesungen, ist eine ebenso glänzende Composition, als sie auch glänzend ausgeführt wurde. *Popule meus* von Vittoria, vom selben Chore gesungen, zeigte auch, wie fleißig geübt war. Die Männer-Stimmen traten, wie ich meine, an einzelnen Stellen zu schroff auf. Das *Miserere* zuletzt war ergreifend. Die dem Chore und seinem Dirigenten gebührt gewiß alles Lob, da, wie ich höre, Ersterer Weihnachten noch von sehr geringer Bedeutung war. Der St. Josephs-Chor hatte außerdem noch zwei Nummern: *Gruß an Maria* für Männerchor von Witt und *Haeo* dies für gemischten Chor und Orgel von Habert. Die erste Nummer ist ungemein lieblich und schön, ein so recht sinniger *Gruß* zur lieben Gottes-Mutter, und war es deswegen um so mehr zu bedauern, daß der sonst überaus tüchtige Chor gerade hier Pech hatte. Die Stimmen mußten an einer Stelle plötzlich in eine andere Tonart übergehen, was dem Tenor durch einen unglücklichen Zufall nicht gelang. Nur fast am Ende war ein einheitliches Zusammenwirken wieder da. Dem großen Publikum ist aber nach meiner Meinung dieser Defect entgangen. Das *Haeo* dies ist glänzend und erhaben. Die Begleitung desselben mit der Orgel war eine angenehme Abwechslung, abgesehen davon, daß die Orgel, wenn ich nicht irre, einmal aus Versehen etwas nachhumpelte. Das *Panis Angelicus* von Stehle, sowie das *Tantum ergo* von Singenberger wurden auch von diesem Chore gesungen. Ersteres ist sehr zart, und meine ich, liegt so etwas darin als: „O Herr, ich wünsche aufgelöst zu werden.“ Im Allgemeinen muß man über dies Concert lagen, daß sich Dirigenten und Sänger wacker gehalten und einen ohne Zweifel beiderwerthen Erfolg errungen haben. (Fortsetzung folgt.)

Recensionen.

Bei Fr. Puft et in New York und Cincinnati:

G. E. STEHLE, *MISSA "AD DULCISIMUM COR JESU"*; Messe zu Ehren des heiligsten Herzens Jesu, für Sopran, Alt und Bass (Tenor ad libitum).

Eine neue verbesserte und erleichterte Ausgabe (in Partitur und Stimmen) der in den Beilagen zur „Cäcilien“ 1876 erschienenen Herz-Jesu-Messe.

A. MAIER. Sechs Lieder zum Gebrauch während der hl. Fastenzeit, insbesondere bei Delberg-Andachten, für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Orgelbegleitung; im Verlage von Alfred Coppenrath in Regensburg.

Ein Werk, wie vorliegendes kann nur da empfohlen werden, wo man Nichts Besseres auszuführen im Stande ist. Diese Compositionen sind vielfach zu sentimental und voll längst abgebrauchter Phrasen; namentlich zeichnen sich in dieser Weise No. 3, 5 und 6 nachtheilig aus. Die Textes Declamation könnte, zumal bei Endsilben, besser sein; auch möchte ich manche Freiheit in der Harmonie kaum billigen. Warum nicht lieber zu unsern unübertroffenen herrlichen alten Kirchenliedern zurückkehren, die gerade für die hl. Fastenzeit einen wahren Schatz von gehaltvollen, tief sinnigen und ersten Melodien bieten, wie unsere neuere Literatur, sowohl was Text als Musik anlangt, Nichts aufweist.

Sammlung leicht ausführbarer katholischer Kirchenmusik; herausgegeben vom Salzburger Cäcilien-Vereine.

I. Jahrgang, 1876.

1. Viefierung, *Litanias Lauretanae* für Sopran, Alt und Bass, mit Orgel, von C. Santner.
2. Viefierung, drei Marienlieder für Sopran, Alt und Bass, mit Orgel, von C. Santner.
3. Viefierung, *Graduale: Laudate, Offert.: Confitemini, Tantum ergo*, für Sopran, Alt und Bass, mit Orgel, von C. Santner.

4. Lieferung, Adoro Te für Sopran und Alt mit Orgel, von Dr. Fr. Witt.

II. Jahrgang, 1877.

1. Lieferung, Messe zu Ehren des hl. Rupertus, für Sopran, Alt und Bass (Tenor ad lib.) und Orgel, von J. Obersteiner.
2. Lieferung, Asperges und Vidi aquam für Sopran, Alt, Tenor, Bass und Orgel, von F. Gruber.
3. Lieferung, Te Deum laudamus, für Sopran, Alt, Bass, (Tenor ad lib.) und Orgel, von E. Santner.
4. Lieferung, Ecce Sacerdos, für Sopran, Alt, Bass, (Tenor ad lib.) und Orgel, von E. Santner.

III. Jahrgang, 1878.

1. Lieferung, Missa pro defunctis, für Sopran, Alt, Bass, (Tenor ad lib.) und Orgel, von E. Santner.
2. Lieferung, Libera me, für Sopran, Alt, Bass, (Tenor ad lib.) und Orgel, von E. Santner.
3. Lieferung, Offert. Veritas mea, für 2 Stimmen und Orgel, von Dr. Fr. Witt.
4. Offert. Benedictus sit, für Sopran, Alt, Bass und Orgel, von Jordan Habert.

Diese im Selbstverlage des Salzburger Cäcilien-Vereines erschienenen Musikalien sind namentlich für schwache Chöre berechnet, welche den aufrichtigen guten Willen haben, zur Feier des Gottesdienstes einen würdigen Chorgefang herzustellen. Wie es in der Vorrede heißt, sind diese Gesangstücke leicht und einfach, jedoch nur für Sänger, die nicht allein nach dem Gehöre, sondern auch nach Noten und mit einiger Musikkenntnis singen. Die Orgelbegleitung ist sehr einfach gehalten; an passenden Plätzen ist die Uebersetzung der betreffenden Texte beigegeben. Ich brauche nicht zu sagen, daß ich diese einfachen, guten Compositionen als für die hiesigen Verhältnisse ebenfalls äußerst praktisch sehr empfehle.

J. Singenberger, Prof.

A NEW BOOK.

CANTIONES SACRAE; a collection of hymns and devotional chants, for the different seasons of the year, the feasts of Our Lord, of the Blessed Virgin, of the Saints, for Low Mass, etc., etc., arranged for four mixed voices by Rev. Joseph Mohr, S.J. Ratisbon, New York, and Cincinnati: Frederick Pustet, 1878.

This is another gem of a book, a real treasure for lovers of true and genuine Church-singing in the language of Mother Church. No sentimental ditties, no profane tunes, no operatic arias or duets to sacred words, are found in this collection, but words and notes equally devout and edifying, in strict accordance with all the laws of poetry, music and liturgy. A dozen different airs for the *Tantum ergo*, six "*O Salutaris*," four "*Adoro Te*," a couple of "*Sacris Solemnis*," of "*Lauda Sion*," besides a great many quite new hymns and songs, or new melodies to liturgical texts, form the chief attraction of this splendid volume, which reflects the greatest credit not only on its illustrious author, already so favorably known, but likewise on the famous firm of Chevalier Pustet. — The first part is taken up with "Benediction-service" or songs to the most Blessed Sacrament; in the second part follow the feasts of Our Lord, containing hymns for the ecclesiastical seasons and holidays from Advent until the feast of the Sacred Heart. Some of these hymns are quite new. Equally rich is the third part devoted to the Queen of Heaven, as it, besides three Litanies, contains all the Antiphons and liturgical hymns to her, most in several airs, as for instance six "*Ave Maria Stella*," as, also, some other Latin canticles in her honor, both old and new. St. Joseph, with four; St. Michael, with two; the Guardian Angels, with three; St. Peter and Paul, St. Aloysius, St. Stanislas, with at least two hymns each, are the other representatives of the Church triumphant. — The fifth part is altogether a novelty in song-books, comprising as it does Latin canticles for those assisting at Low Mass, interspersed with the most exquisitely beautiful Latin prayers for Mass. There are four such "*Missa privatae*," altogether different, but equally admirable. The last part, entitled "miscellaneous," brings,

first, prayer — chants for the Pope and the Church, among which we find, to our delight, Oberhoffer's Jubilee-hymn on the late lamented Pope Pius; and for other public necessities. In the second place, after the funeral rite, follow six touching and beautiful canticles imploring mercy for the suffering souls in purgatory, something quite new to us again in a Latin song-book, in itself, indeed, something rather rare.

It seems to us that Father Mohr is editing this admirable song-book in the language of the Church; in the language, yes, flowing fully and freely from the believing, trustful and loving heart of that same most holy mother, and had an eye especially to the students in our Catholic colleges and seminaries, and to inmates of religious institutions.

The sight of this book reveals to our mental eye a glorious vision, or, rather, to our spirit-ears an echo wonderful, of harmonies we would like to hear, proceeding from choirs of boys and youths, arrayed in cleric's dress, encircling the altar and loth to leave the holy place, taking their chief delight in giving vent to their true and deep piety in the noble utterings this book would teach them.

Those certainly that will get the book and study and use it, will get so fond of it as to make it an inseparable companion, and from this they will become both more and more truly pious, and enamored of sacred, ecclesiastical chant. We hope, and fervently wish, this success to these "*Cantiones sacrae*."

Anleitung zur kirchlichen Psalmodie, nebst den in der Vesper vorkommenden Psalmen zur Erleichterung der Psalmodie mit Ziffern versehen, von Joseph Mohr. Mit oberhirtlicher Genehmigung. Regensburg, New York & Cincinnati: Pustet, 1878.

„Es ist nicht zu leugnen, daß es viele Mühe kostet, um den Psalmgefang in der gehörigen Weise zur Ausführung zu bringen, und außer der Mühe braucht es auch noch geraume Zeit, bis man die Früchte seiner Arbeit reifen sieht. Indes, hat man einmal dieses Ziel erreicht, so ist man reichlich für alle Arbeit und Geduld entschädigt; denn, abgesehen von dem liturgischen Hochamte, was geht über Vespergefang, wenn er schön und würdig ausgeführt wird?“

Diese Worte aus des Verfassers Schlußwort sind wol Empfehlung genug für das hiermit angezeigte Werklein, und wenn das nicht hinreicht, so wird der Name des hochwürdigen Verfassers, der einen so guten Klang hat weit und breit, so weit nämlich kirchliche Musik Freunde und Verehrer hat, alles übrige ersetzen. Um an oben angeführte Worte anzuknüpfen, — so ist männiglich bekannt, daß gerade die Vesper, die von der Kirche vorgeschriebene (s. Concil. Valt. plen. II. pag. 197) Nachmittagsandacht des Katholiken, für ein einigermaßen katholisches und musikalisches Ohr, in allzuvielen Kirchen statt der Erbauung ein Greuel ist. Andererseits werden auch diejenigen, welche gegen cäcilianische Messen oder deren Aufführung mit oder ohne Grund eingenommen sind, gegen den Vespergefang, wie ihn der hochwürdige Verfasser in früheren Werken und in dem jetzt besprochenen lehrt und angibt, keine Bedenken haben. Denn, um wieder aus des Verfassers „Schlußwort“ zu citiren, „eine gut gefungene und vom Volke mit Freude und Andacht angehörte Choralvesper ist überall zu ermöglichen, wenn man nur entschieden und beharrlichen Willen an die Arbeit stellt.“

Das Büchlein beschäftigt sich besonders einseitig mit der Textunterlage beim Gesange der Psalmen, wobei es von dem uralten Grundsatz kirchlichen Gesanges ausgeht: "*Dominum ancillari, ancillam dominari, tam a jure quam a ratione est penitus alienum*," d. h. es ist unrecht und unvernünftig, daß die Hauptsache, der heilige Text, der Nebensache, den Tönen, untergeordnet werde. Wie oft wird aber von modernen Chören nicht nur der heilige Text, sondern auch die Liturgie und das hochheilige Opfer selbst, und der Priester obendrein, als Staffage, als Nebensache betrachtet, so daß z. B. das Solo dieser oder jener Mamsell, dieser oder jener Bierdä die heilige Wandlung und Elevation überbieten, also dominiren muß. — Das nebenbei; wir sind überzeugt, daß dies Büchlein allen Organisten, Schullehrern

u. s. w. ein sehr willkommenes Hilfsmittel zu dem erwähnten, überaus löblichen Zwecke sein wird. Die Orthographie ist etwas ungewohnt für gewöhnliche Augen; Schreiber dieses ist vollkommen damit einverstanden und würde dieselbe im allgemeinen Gebrauch wünschen. Jedenfalls kann sie keinen Lehrer stören. Zum „Einüben der Psalmodie“ — was einen andern Haupttheil des Werkleins ausmacht — ist das Ziffersystem angewendet und empfohlen. — Auch für die Orgelbegleitung sind höchst nützliche Andeutungen gegeben. Einem Rathe begegnen wir nebenbei, den wir aufs kräftigste unterstützen möchten, nämlich den, „zur Velebung des Psalmengefangs den Schülern bald den einen, bald den andern der zu singenden Psalmen in einer guten, schwungvoll geschriebenen Uebersetzung vorzulesen. (Hätte doch der hochwürdige Verfasser seinem schätzbaren Büchlein eine solche der 10 bis 12 üblichsten Sonn- und Festtagspsalmen beigegeben, z. B. nach Koch und Ratschl, oder Schepp, oder Thalhofer!)“

Was Manchem am liebsten sein wird, ist der Anhang: „Die Gesangspsalmen und das Magnificat zur Erzielung einer gleichförmigen Psalmodie mit Ziffern versehen.“

Wir hoffen zuversichtlich, daß diese neue so löbliche Arbeit des um Kirchenmusik schon so hochverdienten Verfassers nicht wenig „dazu beitragen wird, den vielfach tief gesunkenen Psalmengefang wieder zu der Schönheit zurückzuführen, welche ihn unsern Vorfahren so theuer gemacht.“ Der Preis des Büchleins ist bloß 25 Cents.

EDUCATION IN CHURCH MUSIC.

(CONTINUED.)

Further, it must be remembered that as the Divine Sacrifice is not primarily for the edification of the people, but all for the honor and glory of God, so those who co-operate in it are primarily there for the same object. The edification of the people is the secondary object. Edification follows; it is the result. This is the Church's way in everything, and it accounts for the use of the Latin language and many other things that puzzle non-Catholics. We dwell upon these points, because the real cause of the degradation of Church music is the forgetfulness of the fundamental principle referred to, and so long as incorrect views predominate in regard to the object of the music, education cannot proceed satisfactorily. When the music separated itself from the liturgy, when priests and choir ceased to work together with the same object and on the same principles, subjective views of course crept in. The edification, or rather the gratification came to be of the first importance. The music was looked upon as an external ornament merely, as a means for the expression of festal mirth and outward splendor—an accidental addition, not so much for the glorification of God, as for the adornment of the liturgy in a manner calculated to please the mass of people. The sacred text became, as Dr. Witt says, “a mere wooden frame to be adorned with the choicest wreaths art can bestow.” No doubt many fine phrases may be used, and eloquent poetry quoted in favor of this view, but of what avail is all this, if vital principles are overlooked? We have before us the records of the reform in Germany, etc.—several good sized volumes—and these tell plainly enough the results of the appeal to the taste of the multitude. The Bishops have not only had to contend with an uneclesiastical style of music, but with a vast number of abuses which crept into the liturgy through it.

The Cecilian Society, which is the Bishops' principal agent, is not only engaged upon the technical part of the work, but upon the restoration of the Liturgy. The abbreviated Masses, Vespers, etc., are gradually being cleared away, and so are the “German Masses” and popular hymns, etc., which formerly usurped the place of the liturgical Latin chants. There can be no doubt that modern music had a great deal to do with the mutilation and suppression of the liturgy in Germany, etc. The “edification” of the people was the constant plea for these abuses; they first of all would have music which ignored liturgical requirements and the

spirit of the Church, and then it was argued that if edification (according to some people's notion) is the main object of the music, German words would be much better than Latin ones. It is a blessing that in other countries, for various reasons, the principles on which “modern” music is based have not always been carried out to their logical conclusion; but the disasters which preceded the German reform ought to be a warning to those who think that little harm can come of music which “pleases the congregation, especially the ladies.” Remember the history of the Church in Germany during the last 150 years, and especially the events which occurred after the Vatican Council.

No doubt some of the popular Church music is what is called religious, and this fact is apt to mislead sometimes. All religious music is not ecclesiastical music. Religious ideas ought to influence our whole life and to give a Christian character to all our thoughts and actions; but the manner in which religious feelings are expressed is one thing in daily life, and another in the Church. In life man has to take heed of himself, and to order his affairs with God and his fellow creatures according to rules given by religion. The form in which he does this he takes out of himself, and it is higher or lower in proportion to the influence which the faith has upon him. In church it is different. Here the Christian is not only face to face with God, but with an institution that has itself settled the forms in which inward religion shall express itself publicly, and it does this most certainly in a manner best calculated to reach and elevate all Christian hearts. Even if Church music only aimed at the edification of the people it would still be a duty to execute only such compositions as truthfully illustrate or express that to which the Church, by Divine authority, desires to direct attention.

We have now prepared the way, in a measure, for a consideration of that part of the subject which bears directly upon the office of educators, and this will lead in its turn to the Catholic church-choir. (London Tablet.)

CHURCH MUSIC AS IT IS AND AS IT SHOULD BE.

GREGORIAN AND FIGURED MUSIC COMPARED.

ABSTRACT OF AN ESSAY READ BEFORE THE ACADEMIA SOCIETY.

An essay of unusual merit was read by Mr. Wm. F. Markoe, Secretary of the Academia Society of St. Paul, at a meeting of that body on the first of April. A large number of sons were present, and the paper proved to be of absorbing interest. The author first called attention to the use and abuse of Church music, especially in the Catholic Church, and proceeded by making a very interesting comparison between the chant-like Gregorian style of music and the more light and sprightly kind which was termed “figured.” To the former style it was admitted there was a growing prejudice and antipathy, although it was really the only music fully and unqualifiedly sanctioned by the Church. This was largely due to the fact that the supremacy of figured music of late had given but little chance for a perfect knowledge of the more appropriate genuine old-style Gregorian chant.

The essay was of unusual length, and it will be impossible, in a brief report, to do anything more than give a synopsis of the important points.

The speaker stated that music alone, of all the arts and sciences, is referred to as constituting one of the joys of heaven. We often hear of the choirs of angels that perpetually praise the Almighty with harp and voice, but never read of the paintings or statues which adorn the heavenly court. Music is the “Divine art.” It is almost infinite in the variety of emotions it is capable of producing in the human soul. It soothes and it saddens; it cheers and excites; it is capable of vitiating and corrupting the passions or of elevating and refining them. No civilized nation would think of sending its armies to battle unaccompanied by the inspiration of military bands, so great is the power

of martial music. It inspires the soldier with patriotic sentiments. According to St. Augustine, the music which God has given to man is an image and an echo of the Divine harmony which the Deity Himself is ever executing throughout eternity. There is something in music peculiarly adapted to the worship of the Creator. This fact has been recognized by all nations in every age. Consequently we find music playing an important part in all the religious rites of ancient peoples. David, the king of prophets, was also the king of sacred musicians. He found his greatest delight in composing the Psalms, which he sang himself to the accompaniment of his harp. God himself commanded the use of singing and instrumental music in His worship. The Bible fully sustains the claims of music to the title of the "Art Divine." But I think no one will claim that all music is equally suited to the requirements of religious worship. No one will, I trust, maintain that music executed during the manoeuvres of a ballet dance could be performed with equal propriety during the solemn services of Christian worship. Yet I affirm that though there are few who have the hardihood to defend such a proposition in theory, there are nevertheless very many who do not scruple to put it into practice. Music is liable to abuse as well as to use, and from the earliest ages the Catholic church has been obliged to keep a careful watch over this department of her public worship. St. Ambrose was inspired to write his own beautiful compositions partly from a desire to banish the abuses which had crept in as early as the fourth century from the habit of adapting Greek airs to scriptural words. In the sixth century Gregory the Great was untiring in his efforts to eradicate abuses, and to establish unity throughout the Church by the introduction of his own grand musical system. Abuses became more common after the discovery of figured music, and John XXII. is the first Pope we find inveighing against them in the fourteenth century. Many popes and councils have since been obliged to follow his example.

A certain cardinal declared about the time of the council of Trent, that some of the Church music of his day was so unfit to be offered to God that nothing but invincible ignorance could excuse from mortal sin those who offered it. Yet I doubt if sacred music ever sank to such a depth of degradation as in our own day, and in the United States. The abuses are not only local but universal. Our churches have become theatres and opera houses so far as the music is concerned.

Even Protestant musicians deplore the degraded condition of modern sacred music, but declare their inability to remedy it because the people like it.

In the Catholic Church, thank God, we have a higher authority to consult than the vitiated taste of a spoiled congregation. The Catholic Church has a right to decide what music shall be used at her offices, and should enforce the right.

What is the real and approved music of the Church.

I answer without the slightest hesitation that the only music to which the Church has given her unqualified approval and sanction, by the use of centuries, is the so-called Gregorian chant. There is, I know, a wide-spread and deeply rooted antipathy to this song of the Church, yet the words of the Church are by no means ambiguous.

The reasons of the existing prejudice against the Gregorian chant are, first, that many who denounce it have never heard it, as all that is called plain chant is not the genuine thing; and, second, the manner of rendering it has almost become one of the "lost arts." Organists are often incompetent, and ignorant of the Gregorian modes. They try to adapt it to modern harmony—the major and minor scales of to-day. The examples found in our popular choir-books are for the most part a sort of hybrid production, which is neither plain chant nor good figured music. A genuine, correct and approved edition of the books of the sacred liturgy must be had. Competent teachers must be procured to correctly

teach the theory and practice of plain chant. Could the enemies of plain chant hear the Gregorian *Te Deum* sung in St. Peter's by forty thousand voices I think they would cease to declare it "stale, flat and insipid." Yet melody must not be favored to the utter exclusion of harmony. The Church can sanction figured music to a certain extent. Cannot the *triad* of harmony as beautifully symbolize the trinity of the persons, as the *unison* of melody does the unity of the Godhead? It is not figured music that is objected to, but the abuses to which it is put. Both figured music and plain chant can together be made to produce the effects for which true Church music is intended. It is for this reason that the St. Cecilian Society has been established throughout the Catholic Church, and so strongly recommended by Pius IX. It will prove the savior of Church music in the nineteenth century, as Palestrina was its savior in the sixteenth.

(Pioneer Press, Saint Paul.)

THE CATHOLIC CHURCH-CHOIR:

OR,

Chief Duties of Choristers, Organists and Chanters.

By FATHER UTTO KORNUELLER, O.S.B.,

Director of the Convent Choir in the Monastery in Mellen.

(Translated for the "Cecilia," by F. CARLOS.)

(CONCLUDED.)

This expedient, however, has never been approved of by the Church. But her views were entirely disregarded since the secularization-period, both on account of the anti-catholic spirit of the times, and on account of pecuniary difficulties with regard to boys' voices being trained. These are somewhat more in request of late, not indeed, because of the wish or will of the Church in that direction, but for artistic reasons merely, which reasons, however, as tending likewise to the amelioration of Church music, we do not disapprove. It would be useless to quote, on this head of female voices ecclesiastical ordinances from ancient times; what Church authorities, in more recent time, have decreed in this regard, is as follows:—

1) His Eminence, Cardinal Sterckx, Archbishop of Malines (Mecheln in Belgium) says in a decree from the year 1842, Art. IX.: "Women shall not be admitted to the choir, except in chapels and churches of nuns and other women consecrated to God."

2) Bishop Valentine of Ratisbon, in his Pastoral Instruction on Church music, speaks as follows: "Those having charge of churches shall see that chiefly boys be taught early and practised a great deal in rendering well Gregorian chant, as prescribed even in the larger ritual of the diocese of Ratisbon" (page 623).

3) The provincial council of Cologne, held in 1860, whose acts and decrees were published in 1862, has, on page 124, the following passage:—

"It is sufficiently known that, until quite recently, it never has been customary to associate women with the Church choir. As the choir, by answering the officiating priest, participates in the liturgical action, and women are excluded from ministering at the altar, they can have no place in it either. In this, the ecclesiastical custom is seconded by the pious sense of the faithful, who feel instinctively that, whatever in Church singing is feminine, is contrary to the sanctity of the place and the majesty of Catholic worship. Therefore it is our will and decree that from henceforward said female voices shall be entirely excluded from the Church choir."

"In order, however, that for harmonious singing the necessary sopranos be had, boys have to be musically trained."

It is, however, not only the regulations of the Church that for Church-singing desire boys' voices, but from an artistic point of view those voices are even better fitted for Church chant, than female ones. Boys' voices are not, indeed, as soft, as high and flexible as female voices, but what trouble there is in forming and practising boys' voices for a choir, is amply repaid by the peculiar beauty and truly Church-like

coloring of tone, never to be equalled by the best feminine voices. Arrey Demmer says as much in his *Elements of Music*. "Boys' voices are less melodious and pliant than those of women; but their very penetration and sharpness, still more their being dispassioned, i. e., free from sensuality, renders them, if well schooled, peculiarly suitable for both figurative and Church singing, as figured chant requires rather clearness than sentimentality or nicety of modulation, and Church music is more idealized by that dispassioned character, tinged with a touch of virility, proper to boys' voices. Moreover, boys being more energetic and bold, their voices are of great use, also, in taking a firmer and securer hold."

Boys' voices, indeed, do not keep long; but after mutation they make good tenors and basses, of which there is as great need as of altos or trebles. And how far easier it is to train such as had a musical schooling in early youth! "Let a (German) boy strive to emulate his master while his voice is in its boyhood; after mutation it will with difficulty and rarely acquire the true art of song."

We do not, notwithstanding all we have said against female, and for boys' voices, shut our eyes to existing difficulties, particularly in the country; only we wish to throw out hints how it ought to and might be done better.

We conclude by citing the regulations given to all composers of Church music, as issued by express command of Pius IX., of blessed memory, in a decree of his Cardinal Vicar, Nov. 18, 1856, which are as follows:

1) Church music must differ from profane and theatrical music not only by the airs, but by its entire carriage, eschewing movements, rhythms and tempos which are too quick and exciting; where the words demand joy and gladness, this joy must be expressed in a holy and pious grace, not in disolute, dance-like agility.

2) The words are not to be pronounced faster than in ordinary conversation; their order, as arranged in the holy text, must not be disturbed; repetition of a word or sentence is permissible after the completion of a sense, but only according to the demand, without inversion or perversion of meaning, and with moderation. Several voices singing at once, they must not, each of them, sing different words, unless in repetitions. The sacred text is to be retained entire without addition and omission or abbreviation.

3) Ariettas, duettos and terzettos, after profane and theatrical fashion, are forbidden; still more so the recitative, and everything like it.

4) Regarding the instruments of music, long introductions and preludes are to be avoided. Two extremes are to be shunned, while the dictates of art and good taste, for the attainment of the object in view, are duly observed, viz., undue noise and delicacy. Let the composer bear in mind that musical instruments in the Church are tolerated only for the purpose of assisting and adorning the chant, but not of lording over, depressing, and deafening the singing, and making it of secondary importance.

Musikalischer Kalender.

Oktober.

- 1., 1555, Palestrina wird Kapellmeister in der Lateranischen Hauptkirche.
- 1565, Palestrina erhält den Titel „Conseker“ der päpstlichen Kapelle.
- 1718, geb. F. W. Marburg zu Seehausen in der Altmark.
- 2., 1808, geb. Panofka in Breslau.
- 3., 1828, geb. W. Bargiel in Berlin.
- 4., 1796, geb. A. W. Bach in Berlin.
- 1254, gest. Otto Graf von Botenlauben, einer der bedeutendsten Minnesänger des 13. Jahrhunderts.

* Words of Adrian Codrion, who—according to P. Kornmüller's excellent "*Lexicon der kirchl. Tonkunst*"—lived at Nuremberg in the 16th century, and wrote a "*Compendium musices*."—T.N.

- 5., 1585, geb. H. Schütz zu Köstritz im Voigtlande.
- 1815, geb. J. Schrems zu Warmensteinach in der Oberpfalz.
- 6., 1858, gest. J. G. Mettenleiter in Regensburg.
- 7., 1786, gest. A. M. G. Sacchini in Paris.
- 8., 1834, gest. F. A. Boieldieu zu Jarcy.
- 1814, geb. Verdi in Roncale.
- 9., 1825, gest. D. Bartnansky (Bortniansky) in Petersburg; der sog. russische „Palestrina.“
- 10., 1651, gest. H. Alibert.
- 1836, gest. J. B. Martin in Paris.
- 11., 1788, geb. S. Sechter zu Friedberg in Böhmen.
- 12., 1806, gest. Prinz Louis Ferdinand im Gefecht bei Saalfeld; guter Componist und Organist.
- 13., 1792, gest. M. Hauptmann in Dresden.
- 1823, geb. Immanuel Faist, Orgelvirtuose u., zu Eßlingen (Württemberg).
- 14., 1865, gest. H. W. Ernst in Nizza.
- 15., 1815, geb. M. Brosig in Fuchswinkel bei Johannisberg in Schlesien.
- 16., 1855, gest. D. A. Batton zu Paris; Schüler Cherubini's.
- 17., 1849, gest. F. Chopin in Paris.
- 18., 1508, geb. Lucas Vossius zu Bacha im Hessischen.
- 1817, gest. Méhul in Paris.
- 19., 1846, gest. H. Schmid in Berlin.
- 20., 1789, gest. d'Alembert.
- 1792, geb. Fährstenau in München.
- 21., 1775, geb. G. Vaini zu Rom.
- 22., 1811, geb. Fr. Liszt in Raiding bei Dedenburg.
- 1817, geb. Niels W. Gade zu Kopenhagen.
- 1859, gest. L. Spohr zu Cassel.
- 23., 1803, geb. Forking in Berlin.
- 24., 1725, gest. A. Scarlatti zu Neapel.
- 25., 1683, geb. J. Ph. Rameau zu Dijon.
- 1872, gest. J. Schrems in Regensburg.
- 26., 1842, gest. J. J. Besslermann zu Berlin.
- gest. C. F. Becker in Leipzig, Musikhistoriker und Organist.
- 27., 1817, geb. A. v. Konig in Warschau.
- 28., 1798, geb. H. Bertini zu London.
- 1877, gest. Hofkapellmeister J. Herbeck in Wien.
- 29., 1823, geb. G. Engel in Königsberg.
- 30., 1680, gest. A. Kircher in Rom.

Personalnachrichten.

Mr. Fr. Arens, letztes Jahr Musikschüler in St. Francis ist seit 1. September Musikprofessor und Organist an der St. Michaels-Kirche in Buffalo, N. Y. (513 Ellicot Str.)

Mr. E. Schueller ist nun Lehrer und Organist in Brooklyn, N. Y. (1918 Fulton Str.)

Mr. J. Hovorka ist nun Lehrer und Organist an der böhmischen Kirche in Milwaukee, Wisc.

Mr. J. Bidel ist nun Lehrer und Organist in Aurora, Ind.

Mr. J. Mahle ist nun Lehrer und Organist an der Holy Family Church, Rochester, N. Y.

Mr. J. Holz ist nun Lehrer und Organist in Old Monroe, Lincoln Co., Mo.

Mr. S. Meier ist nun Lehrer u. Organist in Monroeville, D.

Mr. J. Menth ist nun Lehrer und Organist an der St. Stephan's-Kirche, Courtland Str., West Side, Cleveland, D.

CATALOGUE OF SOCIETY MEMBERS.

2466. Rev. J. Goldschmidt, Richland, Tonica P. O., La Salle Co., Ills.

2467. Rev. F. Bonsel, Belleville, Ills.

Quittungen des Schatzmeisters.

Rev. W. Gussen, St. Louis, Mo., \$1.60; Rev. E. Bommer, Willstadt, Ills., \$1.60; Rev. A. Wirschoed, Freeburg, Ills., \$1.60; Rev. Fr. Bonfel, Belleville, Ills., \$1.60; Mr. M. Probst, North Washington, Iowa, \$2.00.
G. Seindach, L. B. 3627, New York.

47. (15) Schmidt, F. *Missa brevis in hon. S. Ludgeri.* For Alto, Tenor, and 1st and 2d Bass (without organ.) Theissing, Münster. Full score.....\$0.60
Voice parts 0.30

I recall to mind with pleasure the first performance of this mass in St. Emmeran, on the 17th of January, 1869, since which time the mass has often been sung there. For who would not repeat it after once hearing it? It does not present any difficulties, and, though strictly ecclesiastical, it is very melodious, and well arranged. The Alto as the upper part gives a particularly solemn effect. The choir that sung it on the occasion referred to was composed of five Altos, two Tenors, two strong, low Tenors as 1st Basses, and five 2d Basses. I think it is quite a misfortune when this mass is wanting in the repertoire of a choir, because it is very seldom that one can get so good an effect with other masses as with this, and even when one can, the difficulties are greater than in this case.—F. WITT.

Also recommended by F. Koenen and H. Oberhoffer.

48. (124) Schmidt, F. *Missa de Nativitate Domini*, for Soprano, Alto, Tenor, and Bass (without organ.) A. Russel, Münster. Full score.....\$0.45
Voice parts 0.45

A beautiful work, easier than the music of the old masters; similar to it in effect; in parts superior to it.—F. WITT.

49. (221) Schweitzer, J. *Mass in honor of St. John the Baptist.* For Soprano, Alto, Tenor and Bass, with organ (also for orchestra). Herder, Freiburg. Organ part and full score\$0.80
Voice parts 0.60

.... Devotional and easy to execute; this mass with organ as well as with orchestra has become a favorite with country choirs.—It is also suitable for town choirs on ordinary Sundays.—Half of it is in unison for the voices; and the other half, with the exception of the *Agnus Dei*, is in four-part homophony.—C. GREITH.

Also recommended by I. TRAUMHILLER and F. WITT.

50. (278) Skuhersky, F. Z. *Missa "Quarta,"* for four mixed voices; organ ad lib. Op. 22. Mikulas & Knapp, Prague. Full score\$0.85
Voice parts 0.30

Not difficult on the whole; well arranged and melodious. The general character of the mass is ecclesiastical; the *Sanctus*, *Benedictus*, and *Agnus Dei* especially are very solemn and devotional. —

F. SCHMIDT.

Just so.—F. WITT.

In favor of acceptance.—L. HEINZE.

51. (11) Stehle, G. E. *Missa de Spiritu Sancto*, for 4 voices and organ. (MS.) Op. 14. No prices or publisher given.

The reviews by C. Greith, J. Mayer and F. Witt are concerned chiefly with the somewhat brilliant character of this mass, which might mislead some. "There is," says Dr. Witt, "such a thing in the Church as pomp just as there is in the world. In the Church it must be dignified and solemn; *tempo maestoso* is very suitable for a *Gloria* or *Sanctus*; the liturgy is pathetic, not bombastic. Church Music ought to have effects in it, but these must be ecclesiastical." Stehle's work is therefore by the above votes recommended for mid-dling choirs."

52. (104) Stehle, G. E. *Missa "Laetentur coeli,"* for 4 mixed voices. (Without organ.) Op. 37. F. Pustet, Ratisbon, New York, and Cincinnati. Full score.....\$0.45
Voice parts 0.20

A very good mass and not too difficult. Something in the style of the older masters. I recommend it strongly.—H. OBERHOFFER.

Dr. Witt objects to the setting of the words in some places which prevents good declamation. Herr Kothe regrets some of the choral combinations and several consecutive fifths.

53. (220) Stehle, G. E. *Missa "Jesu Rex admirabilis,"* for 4 mixed voices, (with organ). Op. 33. F. Pustet, Ratisbon, New York, and Cincinnati. Full score. \$0.45
Voice parts 0.20

A really good mass for great feasts. Requires a good organ.—

C. GREITH.

Very solemn and effective.—B. KOTHE.

Is there not too much straining after effect?—F. WITT.

54. (272) Stehle, G. E. *"Salve Regina."* Prize Mass for Soprano and Alto (oblig.) Tenor and Bass (ad lib.), with organ, 2d Edition. F. Pustet, Ratisbon, New York, and Cincinnati. Full score.....\$0.45
Voice parts 15

It is seldom that a mass enjoys so well deserved a popularity as this prize mass of Stehle's. The attention of all choirs that, do not yet possess it is called to this 2d edition.—L. HEINZE.

This mass is already well known, and therefore does not need special recommendation.—B. KOTHE.

In favor of acceptance.—F. WITT.

55. (276) Stehle, G. E. *"Exultate Deo."* Mass for a mixed choir with oblig. organ. Op. 38. F. Pustet, Ratisbon, New York, and Cincinnati. Full score....\$0.75
Voice parts 0.30

Professor Oberhoffer considers that in parts (particularly in the *Credo*,—*crucifixus*, etc.) there is too much word-painting, and that the "ear-tickling dissonances" outdo Wagner himself, whereupon Dr. Witt says: "In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas." When the ecclesiastical laws speak, when ecclesiastical principles are injured, all Cecilians must be of one mind. But when there is any doubt, when it is a question of individual taste, then there must be a little liberty. I apply this to Stehle's mass. It is by no means so certain that Stehle has written in an uneclesiastical style as Prof. O. insinuates. The few chromatic bars are not so terrible for me as for Professor O. The assertion that Wagner's harmony is outdone I must, if truth be told, designate as incorrect. I do not praise the passages in question, I do not blame them, though I too would rather they were not there. I say in *dubiis libertas*. That the Referees differ in these *dubiis* whilst they are one in *necessariis* is well known, and this proves on the one hand the clearness and firmness of their principles and on the other hand the independence of their judgment. Consequently Prof. O.'s opinion is as good as mine. In this respect he is more strict than I am, for I do not think that a few chromatic chords here and there affect the essence of the Church style, or even sever close connection with the Gregorian Chant. The proof of this I will not omit to give in its proper place. Moreover Herr Stehle has complied with Prof. O.'s wish (to compose quieter music for *Crucifixus* and *et iterum*).—F. WITT.

This mass, which is remarkable for its rich counterpoint, grand organ accompaniments, and expressiveness, is suitable for well trained choirs comprising many members and possessing a skilful organist and an organ with several registers. It is intended for great festivals. Herr Stehle, who has already contributed so many valuable numbers to the Catalogue, has by this new creation won for himself new honors and so deserves the notice and esteem of all members of the Society.
I. TRAUMHILLER.

56. (269) Straub, J. *Mass* for Soprano, Alto, Tenor and Bass (without organ). Op. 3. Schmidt, Wiesensteig. Full score.....\$0.55
Voice parts..... 0.35

This mass, which is easy to sing, cannot be called unsuitable for Divine worship. Though as regards unity in the style there is much to be desired, still the striving after that which is good is apparent, and therefore I vote it be accepted.—B. METTENLEITER.

C. GREITH and F. WITT agree.

57. (18) Uhl, F. *Short and easy Mass* for 4 voices and organ. Op. 8. Zumsteeg, Stuttgart. Full score.\$0.55
Voice parts..... 0.30

Intended for country choirs. Homophonous with the exception of the *Christe* and *Benedictus*. Recommended by B. METTENLEITER, C. GREITH and F. WITT.

58. (112) Viadana Ludovici, *Missa "L'hora passa."* For 4 voices (without organ) edited by F. X. Haberl. F. Pustet, Ratisbon, New York, and Cincinnati. Full score\$0.40
Voice parts 0.15

Here is the very thing for choirmasters and choirs that are always crying out for something "good," simple and easy. I know no other short, effective mass written by the old masters (and therefore in a rather severe style) which presents so few difficulties for a moderately well trained choir. Would-be composers should carefully study this mass as it is the best preparation for larger works written in the Palestrina style.—MAYER.

In favor of acceptance.—P. KORNMUELLER, F. WITT.

59. **Vladana Ludovici. Missa sine nomine**, for 4 voices. Edited by F. X. Haberl. F. Pustet, Ratisbon, New York and Cincinnati. Full score.....\$0.45
Voice parts.....0.15

Recommended by L. Heinze, P. U. Kornmüller and F. Witt as a tolerably easy mass in the old style. The Editor says in his Preface "Since the 1st October I have conducted this mass twenty times and I must say I know very few masses which demand so little as this from any of the voices (the Tenor part can, if necessary, be taken by a high Baritone), or which are so flowing and natural, so sublime and Church-like, and so effective with a few voices even."—H. P. B.

60. (87 and note p. 291.) **Witt, F. Dr. Mass for Soprano, Alto, Tenor and Bass**, with obl. Organ, and 2 Trombones ad lib. (Also for orchestra.) Op. 12. Benziger Bros., Einsiedeln. Full score and voice parts.....\$1.80
Organ and orchestral parts published by F. Pustet.—Price 35 cts. the set.

This mass is full of beautiful effects, very melodious, solemn and edifying.—B. METTENLEITER.

Prof. Oberhoffer in his criticism says that this mass is suitable for middling choirs.

61. (8.12.) **Witt F. Dr. Mass in honor of St. Gregory the Great**, for Alto, Tenor, 1st and 2d Bass, with Organ, Two Trombones ad lib. Op. 14. V. Bück, Luxemburg. Full score.....\$0.85
Voice parts.....0.20

Very solemn, strictly liturgical, very original—a contrapuntal masterwork. I strongly recommend it.—B. METTENLEITER.

It is suitable for well trained choirs.

62. (114) **Witt F. Dr. Mass in honor of St. Augustine**, for 4 voices (or 1 voice) and organ. Op. 18. F. Pustet, Ratisbon, New York, and Cincinnati. Full score...\$0.25
Voice parts.....0.15

.....Simple, natural and unartificial; it bears on it the stamp of a devout mind; the melodies are very solemn and beautiful in form..... Easy to execute..... A welcome gift to all church choirs.

B. METTENLEITER.

63. (8.6 and note p. 291.) **Witt, F. Dr. Mass in honor of St. Lucy**, for 4 mixed voices and organ, (trombone and horns ad lib.) Op. 11. F. Pustet, Ratisbon, New York, and Cincinnati. Full score.....\$0.60
Voice parts.....0.20
Instrumental parts.....0.25

In this mass the composer gives us an easy and yet majestic mass. The three brass instruments (*ad lib.*) are very effective.—Amongst modern compositions there is scarcely one which is so well calculated to gain popularity as this mass.—B. METTENLEITER.

64. (128) **Witt, F. Dr. Mass in honor of St. Cecilia**, for 4 voices. Op. 22b. F. Pustet, Ratisbon, New York, and Cincinnati. Full score.....\$0.20
Voice parts.....0.15

This mass, which is rather difficult, is entirely in accordance with the Cecilian Society's Programme. I warmly recommend it.

B. KOTHE.

The other Referees, whilst praising this mass as true Church music, consider that it is rather difficult owing to its rich contrapuntal work.

65. (84) **Witt, F. Dr. Missa "Exultet."** See below under masses for 2 equal voices and for orchestra.

66. (84) **Zangl, J. Mass in C**, for Soprano, Alto, Tenor and Bass, and organ. Op. 29. (Also for Orchestra.) A. Böhm, Augsburg. Score and voices.....\$0.75
Voice parts.....0.55

Not a difficult mass. Recommended as not unworthy, but still not a specially valuable work of ecclesiastical art.—B.

D. Mass for 5 mixed Voices.

- (234) **Palestrina. "Ascendo ad Patrem."** F. Pustet, Ratisbon, New York, and Cincinnati. Full score...\$0.50

A masterwork of the first rank.....B. METTENLEITER.

E. Masses for 6 mixed Voices.

1. *) **Palestrina. Missa Papæ Marcelli**. Edited by F. X. Haberl. F. Pustet, Ratisbon, New York, and Cincinnati. Full score.....\$0.75
Voice parts.....0.30

This Edition has been arranged from Palestrina's own MS., and it therefore differs from all other Editions. Moreover it contains the *Dona nobis* which has not been published since 1665. The "Tablet" of 13th Jan. 1877, calls it an exquisite score.—H. S. B.

2. (87) **Witt, F. Dr. Missa in memoriam Concilii Oecumenici Vaticani**. (Without organ.) Op. 19. F. Pustet, Ratisbon, New York, and Cincinnati. Full score.....\$0.95
Voice parts.....0.30

Recommended by C. Greith, F. Schmidt, J. Mayer, and F. Koenen as a masterwork. It could only be rendered by a very well trained choir under the guidance of a good director thoroughly acquainted with the true Church style.—H. S. B.

F. Mass for 8 mixed Voices.

1. (73) **Palestrina. Missa "Hodie Christus natus est,"** edited by Dr. F. Witt. F. Pustet, Ratisbon, New York, and Cincinnati. Full score.....\$0.75
Voice parts.....0.30

Recommended by the undersigned as a masterwork of the first rank, complying most exactly with all the requirements of an ecclesiastical work of art.—C. GREITH, F. X. HABERL, I. KOENEN, P. KORNMÜLLER, B. METTENLEITER, F. SCHMITT, I. TRAUMHILDER, F. WITT.

G. Masses for 2 equal Voices.

(SOPRANO AND ALTO, OR TENOR AND BASS.)

1. (143) **Greith, C. Mass in honor of St. Clara**, for two equal voices and organ. Op. 20. Benziger Bros., Einsiedeln. Full score.....\$0.80
Voice parts.....0.40

I propose that none should criticise music for the Catholic Church who cannot either give a good lecture or write a good essay on the Church composers of the 15th century, on those of the 16th and 17th centuries (peculiarities of harmony, melody, and rhythm), and on those of the 18th century (Masses by Caldara, Jomelli, etc.), he must in short, be able to prove his historical knowledge. People would then take a broader view and have more respect for such a mass as that before me. What is so remarkable in Greith is, that he is never commonplace; thus it happens that his music does not easily impress itself upon the memory, but then one does not get tired of it. I do not find anything here actually new, but the old way appears in a new form, put together and applied in a different manner. And the fact that the mass is in two parts, and therefore very suitable for convents, schools, etc., as a specimen of the stricter kind of Church music (only a few passages strike me as too sweet), will make it welcome.—F. WITT.

The accompaniment is certainly difficult.—H. S. B.

2. (262) **Greith, C. Tres Missæ in cantu choral, Sangelnsi figuratæ duabus vocibus vel una voce organo comitante contandæ**. Op. 27. Benziger Bros., Einsiedeln. Full score.....\$1.90
Voice parts.....0.20

Particularly recommended by I. Traumhilder, F. Witt and H. Oberhoffer. They contain a good deal of polyphonic work. Specially suitable for convents, schools etc., where it is desired to have real art in place of the miserable, nothing-saying two-part twaddle of S. Webbe and others.—B.

3. (204) **Greith, C. Mass for Soprano and Alto**, (same as "Instrumental Mass No. 5"). Op. 25. And organ or Harmonium. (No. 8 of the vocal masses). G. J. Manz, Ratisbon. Price.....\$0.85

In favor of acceptance.—B. KOTHE, P. U. KORNMÜLLER, F. WITT.

4. (8.) **Witt, F. Dr. "Exultet,"** Mass for two voices (Soprano and Alto, or Tenor and Bass). Op. 9. Coppenrath, Ratisbon. Price.....\$0.65

A well known and much admired work; considered moderately easy.—B.

*) This Mass was published after the completion of the present Catalogue; but it is thought desirable to insert here as it will be accepted as a matter of course. It forms part of Vol. I., 2d year of "Musica Divina."

H. Masses for 3 or 4 equal Voices.

(TENORS and BASSES.)

1. (169) Hanisch, J. Two masses, "Laudate Dominum," and "De immaculata Conceptione," for 1 Tenor and 2 Basses. Organ ad lib. A. Coppenrath, Ratisbon. Full score.....\$1.00

With the first mass are included the Gradual "Bonum est confiteri Domino" and the Offertory "Laudate Dominum quia benignus es;" with the second the Gradual "Benedicti et venerabiles" and the Offertory "Ave Maria." Having repeatedly heard both masses I can say with truth that they are most excellent, practical and easy; in fact, in every respect worthy of praise. All liturgical requirements are fulfilled; the parts are flowing and natural, and there is plenty of variety. The recitation of the text is extremely good, the compass moderate, and the organ part for the most part only to fill up and to support the voices. I prefer this mass to Ant. Lotti's well known three-part mass.

F. X. HABERL.

Interesting themes, flowing thematic work, freedom from chromatics, distinguish both these masses. Nothing against their acceptance.

B. KOTHE.

In favor of acceptance.—F. WITT.

2. (186) Kewitsch, Th. Missa de Spiritu Sancto, for 4 men's voices. Op. 15. H. Handel, Oberglogau. Full score.....\$0.35

.....Written in the modern style; is very seldom at all extravagant; does not exceed the limits of what is ecclesiastical; is correct as regards progressions, and on the whole easy to sing.—L. HEINZE.

Carl Greith objects to certain modulations in the Credo and only votes for acceptance of the mass as it can be used without the Credo. The setting of the words is not always very good.—H. S. B.

3. (293) Könen, F. Mass for 3 male voices (Tenor, Baritone and Bass), with obl. organ. Schwann, Cologne and Neuss. Full Score.....\$0.60
Voice parts.....0.20

In the prefatory remarks to this very useful mass a justification is given of the obligatory organ accompaniment, in many parts of which only the "fundamental bass note" is indicated. The frequent unison passages in the Credo strike me as unpleasant; they certainly hurry the recitation of the text, but they spoil the musical context. In favor of acceptance.—F. X. HABERL.

Just so.—F. WITT.

A valuable gift to choirs composed of male voices only; the harmony is simple and well chosen, and the whole work is remarkable for its great expressiveness. It is easy to sing. In favor of acceptance.

B. KOTHE.

4. (19) Löbmann, J. Mass for 3 men's voices, with organ. Schott & Son, Mainz. Full score and voice parts.....\$1.75

This mass, which won the second prize in the Belgian competition of 1868, does not make too great demands upon the executants..... it is to be regretted that the composer has not given the dynamical signs.....B. KOTHE.

As it is contrary to the liturgical laws and the principles of the Society to compose music for the commencing words of the Gloria and Credo, the composer wishes attention to be called to the fact that these words need not be sung. I agree: but then *Pater* in the Bass must be altered slightly.—D. E. F sharp, on the first beat of the bar perhaps instead of E, F natural on the second part. Propose to accept.

F. KOENEN.

In *Fliegende Blätter*, Vol. 4, p. 91, I called this mass "a most excellent work."—F. WITT.

5. (6-3) Mettenleiter, B. Missa "In Trinitatis Unitas," for 3 men's voices. Op. 14. (Manuscript.)

6. (6-5) Mettenleiter, B. Missa "de Festo," for 4 men's voices with oblig. organ. Op. 11. Peter Brück, Luxemburg. Full score.....\$1.00

Specially recommended by F. Witt, H. Oberhoffer and C. Greith. This mass is suitable for moderately well trained choirs.—B.

7. (265) Nekes, F. "Magnificat anima mea Dominum," Mass for 4 men's voices, (without Credo). Op. 7. Published by the composer. Score and voices....\$1.00

Solemn and ecclesiastical.....B. METTENLEITER.

Also recommended by F. KOENEN and J. G. MAYER.

8. (17) Nekes, F. Mass for 3 men's voices, without organ. Peter Brück, Luxemburg. Score.....\$0.25

.....Talent, diligence and earnestness appear in every line of this composition. The *Agnus Dei* in four parts is particularly good. Choirs will find this work not too difficult and quite suitable for its sacred object, though much effect cannot be expected as this could only be the case if the themes were more striking and impressive. But simplicity and churchlike solemnity are the chief advantages in this mass as was no doubt the intention of the composer.—F. WITT.

9. (13) Oberhoffer, H. Short and easy mass for 4 men's voices without accompaniment. Op. 11. P. Brück, Luxemburg. Full score.....\$0.65

The following criticism by Dr. Witt is so important, touching as it does upon a principle by no means generally understood, that I think it necessary to translate the whole of it. Herr Koenen having pointed out that the mass in his opinion is not sufficiently in character with the Gregorian chant, the illustrious Doctor says:

"Herr K. has raised a knotty question. It is clear that a composition does not suit the liturgy, if it contrasts in such a way with Gregorian that one is reminded of the words of the Apostle St. Paul, 'What hath light to do with darkness, Christ with Belial, etc.'; in other words (in order that I may not be misunderstood,) the composition should not be of such a kind, that one must look upon it as the very opposite of Gregorian—as inimical to it. As practical examples alone make the matter clear, I put this question: When a choir sings the Introit *choraliter* is there not in that Introit an essentially different characteristic (Grundstimmung) to a Kyrie by Haydn, Horak, Gänsbacher, etc.? Does a modern *Dona nobis* suit a Gregorian *Communio*? It is certain that a mass need not have Gregorian themes, that it need not be in the mode of the intonation of the Gloria and so on. It is merely a phrase when one says that a composition must be like Gregorian in order to be ecclesiastical, for how is that possible since all polyphonic music, including the Palestrina style, differs essentially from Gregorian, because the latter is melody free from harmony and time, whereas the Palestrina style has for its elements harmony and time, as well as melody? Consequently, however much a composer might wish to assimilate to Gregorian, his composition could still not be like Gregorian, but on the contrary it must be different fundamentally and essentially. The question (rightly enough propounded by Herr Koenen) whether a composition should not have the same characteristic, i. e. the same dignity, the same earnestness, the same spirit, as Gregorian, is another matter altogether, and this question can at once be answered in the affirmative. For the Gregorian chant is the Church's first-born, nay, her only child! Now it is quite a common saying that a composition must breathe the same spirit, etc., as Gregorian, and upon this one can come with certainty to many conclusions. I know not whether any one could assert (without running the risk of losing his reputation as a judge) that a Gregorian *Communio* is suitable after a *Dona nobis* by C. M. von Weber or J. Haydn, or that the masses of Kreun, Haydn, Gänsbacher, Horak, etc., have the same characteristics as Gregorian. But if this is not the case their unecclesiastical character is proved, for it cannot be right to harm the Church's first-born or to dismiss her for the sake of a waif. One must not mock the Gregorian Chant (and therefore the Church) by allowing the frivolity and merriments of Haydn, Weber, Kreun, Gänsbacher, etc., to follow that which is devotional and solemn. If Gregorian and Haydn, etc., do not suit together, then Haydn, etc., must give way, not Gregorian. One dare not wish Gregorian to be ousted for the sake of a modern mass. Without Gregorian, or at least without some Gregorian, there ought to be no High Mass whether on festivals or ferials. People may laugh this to scorn and quote South-German custom against it, but nevertheless it expresses the spirit of the Church.

Applying what I have said to Oberhoffer's mass, I am bound to say that this work is not in opposition to Gregorian as regards its characteristics (Grundstimmung). That I thereby accord to it high praise, believing that there are very few compositions for men's voices to be compared to it, need hardly be remarked after what has been said.

F. WITT.

10. (226) Oberhoffer, H. Mass in F for 4 men's voices. Op. 18. F. Pustet. Full score.....\$0.45
Voice parts.....0.15

A good mass for a well trained Choir. Recommended by F. KOENEN, F. SCHMIDT, and F. WITT.

11. (123) Piel, P. Mass for 3 equal voices. L. Schwann, Cologne and Neuss. Score.....\$0.45
Voices.....0.20

Though personally I do not like the composer's plan of bringing in unison plain chant passages in the Credo; still the three-part writing is so natural and flowing that I reckon this among the best men's voice masses we have. The *Sanctus* is too long.—F. WITT.

12. (170) Piel, P. "Veni sancte Spiritus," Mass for 3 equal voices, written in the 7th Gregorian mode. P. J. Tonger, Cologne. Full score.....\$1.00
Voice parts.....0.30

NEW REAL CHURCH MUSIC,

Published by FR. PUSTET, Printer to the Holy See and S. Congregation of Rites,
NEW YORK, Letter Box 5613. CINCINNATI, 204 Vine Street.

MANUAL OF SACRED CHANT,

Containing the Ordinary of the Mass, the Psalms and Hymns of Vespers for the entire year, and Compline,
According to the Official Edition of the S. Congregation of Rites, together with a collection of Latin Hymns and Prayers suitable for different devotions,

By Rev. JOSEPH MOHR, S. J.

PERMISSU SUPERIORUM.

24mo, 708 Pages.—Price in full Cloth, \$1.00.

Extra Price made for introduction.

CANTIONES SACRAE.

A Collection of Hymns and Devotional Chants for the different seasons of the year, the Feast of Our Lord, of the Blessed Virgin, of the Saints, Low Masses, etc.

Arranged for FOUR MIXED VOICES,

By Rev. JOSEPH MOHR, S. J.

With the Approbation of his Superiors.

12mo, 432 pages.

Price, full bound, \$1.25.

MANUALE CANTORUM.

Auszug aus den officiellen Choralbüchern Roms, nebst 170 lateinischen Kirchenliedern,

von JOSEPH MOHR.

24mo, 708 Seiten.

Gebunden 1 Dollar.

CANTIONES SACRAE.

Sammlung lateinischer Kirchen-Gesänge für gemischten Chor, bearbeitet von Joseph Mohr.

8vo, 440 Seiten, solid gebunden \$1.25.

Anleitung zur kirchlichen Psalmodie nebst den in der Vesper vorkommenden Psalmen
zur Erleichterung der Psalmodie mit Ziffern versehen von Joseph Mohr.

8vo, broschirt, 25 Cents.

Laudes Vespertinae sive Cantus Diversi,

EXCERPTI EX ANTIPHONARIO, GRADUALI ET RITUALI ROMANO,

QUAE CURAVIT SACR. RITUM CONGREGATIO.

Notz- und Schwarzdruck, 8vo, 100 Seiten, gebunden 60 Cents.

Odenbrett & Abler,
Orgel-Bauer,

100 REED STREET,

MILWAUKEE, Wisc.

STEEL VIOLIN STRINGS for Purity of
Tone, Ease of Execution
& Great Durability exceed all others. Warranted
Sample set 50c. J. Holcomb, P. M. Mallet Cr'k, O.

Gesang-Büchlein
für katholische Kinder,

in den

Vereinigten Staaten Amerika's,
Herausgegeben von

J. Eingenberger, Musik-Professor.

Mit 85 deutschen und 43 englischen eins, zwei- und
dreistimmigen Liedern, 18mo, gebunden,
25 Cents, postfrei.

Günstigste Bedingungen zur Einführung.

Reuner, Jos. Regensburger Ober-
quartette für Sopran I. u. II., Alt und eine
Männerstimme, mit Angabe der Zeichen zum
gleichzeitigen Atmen.

Partitur, enth. 121 Quartette, geb. 4 Mor., \$1.15

Stimmen, " " 4 Reine, 2.00

— Auswahl deutscher Madrigale für gemischten
Chor, von Orlando di Lasso, Gasler und ande-
ren großen Meistern des 16. Jahrhunderts.
Partitur 4 Morocco.....\$2.50

4 Singstimmen, geb.....90 Cts.

— 12 Wandtafeln zum Unterrichte im Gesang.
Größtes Folioformat (25 x 38), nebst Anleitung
zum Gebrauch.....\$2.70

Dieselben auf sechs Pappdeckel aufgezogen zum
Aufhängen.....\$5.00

FR. PUSTET, New York und Cincinnati.

